



OB JUNG ODER ALT ... FÜR ALLE DAS PASSENDE

Neubesohlung innerhalb einer Woche!
Zur Auswahl:
BSA-Sohle // boreal // vibram

Bergsportladen

Obere Straße 2
01848 Hohnstein
Tel. 035975 / 81246

»Der Insider«

Marktstraße 4
01814 Bad Schandau
Tel. 035022 / 42372

www.bergsport-arnold.de
bergsportladen-arnold@t-online.de

Das starke Team im Bergsport



EDELRID



Schneller, höher, weiter?

Wie weiter mit dem Tourismus in der Sächsischen Schweiz?

Vor etwas mehr als einem Jahr hat ein verheerender Brand unsere Gemeinschaft erschüttert. Ich sehe mich noch in der Nacht auf der Kaiserkrone stehen: Der Horizont leuchtet orange. Feuer frisst sich die Elbhänge hinunter und ich versuche, in der Dunkelheit die Häuser des kleinen Ortes Schmilka auszumachen. Wie weit sind die Flammen entfernt, woher weht der Wind? Wenn auch nur aus der hinteren Reihe, so gelingt es mir doch, die Ängste und die Sorgen derer zu verstehen, die in der ersten Reihe stehen. Aus Sorgen leitet sich Kritik ab und auch der SBB hat in den vergangenen Ausgaben Kritik geübt.

Neben Kritik, die sich auf den Brand zurückführen lässt, vernehme ich aber auch solche, die mich persönlich irritieren: Der Nationalpark und der Naturschutz würden die touristische Entwicklung der Region hemmen. Es sei nicht möglich, neue Attraktionen und so genannte Leuchtturmprojekte zu schaffen, um damit neue Besucher in die Region zu locken.

Folgt mir in Gedanken ganz früh am Morgen an die Stelle, von der aus man auf die Brosinnadel blicken kann: Dahinter liegt Nebel, der sich gerade von den Baumwipfeln löst, aber den Blick auf den Falkenstein nicht verdeckt. Warum, frage ich mich, brauchen wir angesichts dieses Anblicks neue Leuchttürme? Wir sind gesegnet

mit einer einzigartigen Landschaft und mit einer Felsenwelt, die schon vor Jahrhunderten die Romantiker faszinierte. Jetzt drehen wir uns gemeinsam um und sehen die Häntzschelstiege vor uns. In wenigen Stunden wird hier die Hölle los sein! Seit einigen Jahren darf die Stiege nur noch im Aufstieg begangen werden. Das ist zwar verständlich, aber das war nicht immer so. Ich persönlich meide die Stiege mittlerweile, weil ich keine Lust auf den Trubel habe. Die Häntzschelstiege ist so ein Leuchtturm. Aber entspricht das unserer Zielvorstellung? Stellen wir uns die Frage, wie viele Besucher ein Ort verträgt, damit es für jeden einzelnen Besucher noch schön ist?

Leuchttürme locken Besucher an, die zu wenig Zeit haben, die Schönheit unserer Landschaft auf sich wirken zu lassen und sie im Herzen zu begreifen. Wer nachhaltigen Tourismus fordert, der kommt nicht umhin, sich den grundlegenden Herausforderungen der Region zu stellen: attraktiver öffentlicher Personennahverkehr, Radwege auch jenseits des Elbtals, Wiedereröffnung geschlossener Gaststätten, Schaffung grenzüberschreitender Wanderwege und weiterer Punkte. Diese sehe ich persönlich wichtiger, als die Errichtung neuer Leuchttürme.

*Uwe Daniel
Erster Vorsitzender*

INHALTSVERZEICHNIS

DER NEUE SÄCHSISCHE

BERGSTEIGER

VEREINSLEBEN

Mitgliederversammlung 2023	6
Themen in den Vorstandssitzungen	7
Vorstellung neuer Mitarbeiter	8
Neues aus Saupsdorf	10
Was kommt nach Mikado und Brand?	12
Ehrenamtsfest 2023	16
Zurück aus den Sommerferien	18
Vereinsleben	21

JUGEND

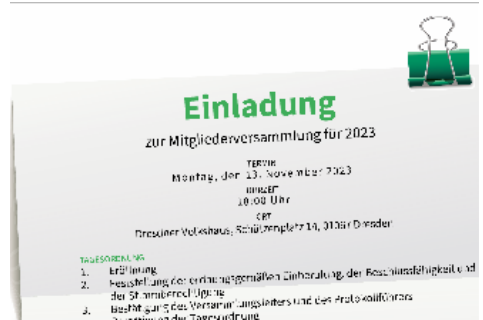
Dem Himmel ein kleines Stück näher	24
Fuchs trifft auf Löwen	25
Kinder-Eltern-Ferienlager Dahn	26

TOUREN

Teamwork in Grönland	28
Skitouren in Sibirien	32
Ride & Climb	36

WANDERIDEEN

Der Kottewitzer Buggl	38
14 Achttausender besteigen	38



6 MITGLIEDERVERSAMMLUNG



12 WAS KOMMT NACH DEM BRAND?



28 TEAMWORK IN GRÖNLAND



36 RIDE & CLIMB



51 NEUE LITERATUR FÜR DIE BIBLIOTHEK



52 DIE ACHT SANDSTEINHEILIGEN

GESCHICHTE

Wie das Sächsische Bergsteigen zu seinen Regeln kam	40
100 Jahre Klettern in Adersbach	43

PERSONEN

Wir gratulieren	27
Wir trauern	45

PARTNER & FREUNDE

Neues aus dem LVSH	48
Neues aus dem Nationalpark	50

LITERATUR

3000er in Osttirol, 66x hoch hinaus	51
-------------------------------------	----

SO GESEHEN

Die Acht Sandsteinheiligen	52
----------------------------	----

WISSENSWERT

Termine	55
Wir sind für euch da	56

In dieser Ausgabe stammt das Titelbild und das Foto auf Seite 4–5 aus dem Sächsischen Landeskader. Entstanden während der Klettertouren. Vielen Dank!

Übrigens: Wir freuen uns sehr über neue Fotografen, die sich und ihre Arbeiten in unserem Heft präsentieren wollen. Meldet euch unter mtb@bergsteigerbund.de.







Einladung

zur Mitgliederversammlung für 2023

TERMIN

Montag, den 13. November 2023

UHRZEIT

18:00 Uhr

ORT

Dresdner Volkshaus, Schützenplatz 14, 01067 Dresden

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der Beschlussfähigkeit und der Stimmberechtigung
3. Bestätigung des Versammlungsleiters und des Protokollführers
4. Bestätigung der Tagesordnung
5. Ehrungen
6. Geschäftsbericht 2022
7. Jahresrechnung 2022
8. Bericht der Rechnungsprüfung 2022
9. Entlastung des Vorstandes für 2022
10. Beschluss des Haushaltsplans 2024
11. Neuwahl des gesamten Vorstandes nach §15 der Satzung
12. Sachstand zur Erweiterung der Hütte Saupsdorf
13. Sachstand zum Projekt „Hospitalkirche“ der Ortsgruppe Pirna
14. Anträge an die Mitgliederversammlung
 - a. Sabine Harpain: Installation von Sicherungsautomaten in der Kletterhalle
15. Schluss der Versammlung

ENDGÜLTIGE TAGESORDNUNG

Bei der hier abgedruckten Tagesordnung handelt es sich um eine vorläufige Tagesordnung. Dem Vorstand wurde bereits angekündigt, dass noch weitere Anträge eingereicht werden. Anträge und Ergänzungen zur Tagesordnung können mit einer schriftlichen Begründung bis zum 13.10.2023 beim Vorstand eingereicht werden. Die endgültige Tagesordnung findet ihr am 27.10.2023 auf unserer Homepage unter: bergsteigerbund.de/mv2023

TEILNAHME UND STIMMRECHT

Teilnahmeberechtigt an der Mitgliederversammlung sind alle Mitglieder des SBB. Bitte bringt euren Mitgliedsausweis mit. Stimmberechtigt nach Satzung sind alle Mitglieder ab dem 16. Lebensjahr mit Ausnahme der Gastmitglieder (Kategorie C).

Der Vorstand informiert

Themen in den Vorstandssitzungen

Der SBB-Vorstand trifft sich monatlich. Nachfolgend wird über die wesentlichen Themen informiert, über die der Vorstand beschlossen oder beraten hat. Fragen der Mitglieder dazu werden vom Vorstand im Rahmen der Klubvertreterversammlung oder der Mitgliederversammlung beantwortet. Je nach Möglichkeit beantwortet der Vorstand Fragen der Mitglieder auch außerhalb dieser Versammlungen. Fragen richtet ihr bitte an mail@bergsteigerbund.de.

Juli 2023

- Die Sitzung für Juni 2023 wurde abgesagt
- Beschlussfassung zum Vertragsabschluss mit Nadia Hilger (Geschäftsführung)
- Der Vorstand beschließt über die jährliche Bildung von finanziellen Rücklagen.
- Beschlussfassung über die neugefasste Geschäftsordnung der Arbeitsgruppe für neue Wege (Erstbegehungen).
- Der Vorstand bestätigt den Vorschlag der KER eine Ernsthaftigkeitsskala in der Wegedatenbank einzuführen und beauftragt die dazu nötigen technischen Anpassungen.

14.a Antrag von Sabine Harpain

Hiermit stelle ich, Sabine Harpain folgenden Antrag an die SBB Mitgliederversammlung:

Die Mitgliederversammlung des SBB beschließt, daß in der SBB Kletterhalle drei Sicherungsautomaten, wenn möglich mit Laufkatze installiert werden, zwei davon an geeigneten Stellen in der Halle und einen im Außenkletterbereich.

Begründung: Es ist mittlerweile Standard (siehe z. B. das YoYo in Heidenau oder die Kletterhalle Wien), dass in Kletterhallen solche Sicherungsautomaten installiert sind, um Einzelpersonen die Möglichkeit zu geben, allein klettern zu können. Sei es, weil ihre Partner verhindert sind oder sich nur verspäten. In der Kletterhalle Wien gibt es sowohl im Innen- wie im Außenbereich Sicherungsautomaten und sie werden rege genutzt.

August 2023

- Beschlussfassung der Jugend-Finanzordnung u.a. mit Anhebung der Aufwandsentschädigungen.
- Der Vorstand beschließt die Ausschreibung und Besetzung einer hauptamtlichen Personalstelle zur Unterstützung der Jugendarbeit. Eine durch das Jugendamt in Aussicht gestellte substanzielle finanzielle Förderung wird beantragt.
- Dr. Reinhard Wobst wird zum Beauftragten den SBB bei den Sitzungen des Landesforstwirtschaftsrates zu vertreten.

August 2023

- Erweiterte Vorstandssitzung mit Informationen zu aktuellen Themen (insbesondere Sachstand zur Erweiterung der Hütte Saupsdorf und zum Projekt „Hospitalkirche“ der Ortsgruppe Pirna)

*Uwe Daniel,
Erster Vorsitzender*

Offene Vorstandsposten

Zum Zeitpunkt der Drucklegung liegen dem Vorstand keine Kandidatenvorschläge für das Amt Öffentlichkeitsarbeit, sowie für das Amt des/der 2. Vorsitzenden vor. Bitte sendet uns eure Kandidatur für diese oder andere Ämter im Vorstand mit einer Kurzvorstellung zur Veröffentlichung unter bergsteigerbund.de/mv2023 zu. Die übrigen Vorstände stehen für ihre bisherigen Ämter zur Wahl.

Vorstellung unserer neuen Zweiten Geschäftsführerin

Wie zur Mitgliederversammlung 2022 angekündigt, wurde im Zuge der Neustrukturierung der Geschäftsstelle eine zweite Geschäftsführung ausgeschrieben. Nadja Hilger übernimmt ab 1. Oktober 2023 die Geschäftsführung Bergsteigen und somit die Bereiche der satzungsgemäßen Ziele unseres Vereins. Sie ist hochmotiviert den SBB zu unterstützen, ihre Erfahrung einzubringen und zur Weiterentwicklung des Vereins beizutragen.

Nadia wird die Geschäftsstelle in enger Zusammenarbeit mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Hannes Herrmann leiten. In diesem Heft möchte sich euch Nadia vorstellen. Lest selbst, welchen Weg sie gegangen ist und was sie motiviert, ihre Erfahrungen in den Sächsischen Bergsteigerbund einzubringen:

Geboren in Dresden, verbrachte ich die ersten 7 Jahre meiner Kindheit in Ägypten. Diese Zeit

legte den Grundstein für meine Leidenschaft für Abenteuer, das Draußen- und Unterwegssein. Während des Studiums verschlug es mich nach Russland und schließlich in den grünen Westen der USA nach Oregon, wo aus ursprünglich einem geplanten Auslandsjahr fast sechs Jahre wurden. Inzwischen wieder tief in Dresden verwurzelt, habe ich eine lange Zeit in der Touristik bei den Dresdner Reiseveranstaltern schulz aktiv reisen und Diamir Erlebnisreisen gearbeitet und meinen Drang nach Aktivreisen, Ferne und Abenteuer auf Touren zu Elbrus, Kilimandscharo und Machu Picchu, beim Wüstentrekking in Libyen und im Sinai oder im Regenwald Zentralafrikas gestillt.

Mit dem Eintritt der Kinder in mein Leben habe ich mich beruflich verändert. Dies geschah im Bereich Marketing und Unternehmenskommunikation in Dresdner IT-Unternehmen.



Hallo, mein Name ist Christoph, ich bin 18 Jahre alt und seit September 2023 Teil des Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport beim SBB.

Ich habe im Sommer 2023 mein Abitur absolviert und wollte vor meinem Mathematikstudium etwas anderes machen, als nur Studium und Lernen. Es gibt natürlich viele Möglichkeiten, welche einem da zur Auswahl stehen. Auf das Freiwilligen-

jahr beim SBB bin ich durch meine Eltern, welche viele Jahre Teil der Bergwacht waren, und durch mein Klettertraining bei der Ortsgruppe Pirna des SBB aufmerksam geworden. Dort nehme ich seit über drei Jahren teil.

Es ist mein Ziel, Erfahrungen für das Arbeitsleben zu sammeln und herauszufinden, ob diese Art von Arbeit für mich geeignet ist.

Wir werden uns bestimmt in der SBB-Halle oder in der Sächsischen Schweiz sehen.

VEREINSLEBEN



Draußen zu Hause - nach diesem Motto versuchen wir unseren Drang nach aktiver Erholung in der Natur zu stillen und unsere Freizeit mit unseren beiden inzwischen 12- und 14-jährigen Kindern zu gestalten. Dafür schätzen und lieben wir die nähere Umgebung, vom Elbsandsteingebirge bis zur Oberlausitz, wo man uns beim Wandern, Radfahren und Skilanglauf, SUP oder Inlineskaten antreffen kann.

Was früher logistisch aufwendig, aber von der Motivation her einfach war, wird immer schwieriger. Besonders bedrückt mich die zunehmende Naturentfremdung der heutigen Kinder und

Jugendlichen, die Handy-Mentalität und die Desozialisierung. Daraus resultiert ein fehlendes Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels auf die eigene Zukunft.

Sport, die Freude an der Bewegung in der Natur und die Integration in Vereine sehe ich als sehr wichtige Säulen für die Entwicklung der jetzigen und kommenden Generationen, die durch starke Vereine wie den Sächsischen Bergsteigerbund e.V. (SBB) gefördert und erhalten werden können.

Deshalb freue ich mich sehr auf die Arbeit beim SBB und darauf, gemeinsam mit allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und dem Vorstand den guten Zweck des Vereins weiter voranzubringen. Darüber hinaus sehe ich die Arbeit beim SBB als Chance, dazu beizutragen, die große Tradition des Bergsports in der Sächsischen Schweiz zu erhalten und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass sensible Naturräume geschützt und bewahrt werden.

*Auf eine gute Zusammenarbeit!
Eure Nadia Hilger*

Moin, mein Name ist Livius, ich bin 17 Jahre alt und seit ungefähr zwei Jahren aktiv am Klettern. Angefangen habe ich mit Bouldern im Mandala und dann später in der Klettergruppe „Berglöwen“ des SBB.

Ursprünglich wollte ich nach der Absolvierung meines Realschulabschlusses auf einer Fachhochschule ein Fachabi mit einer Ausbildung zum Mediendesigner machen. Durch Zufall habe ich dann jedoch die FSJ-Ausschreibung vom SBB gelesen und mich darauf beworben.

In meinem FSJ freue ich mich vor allem darauf, vor meinem Abitur und dem Studium noch praktische Erfahrung sammeln zu können und neue Menschen kennenzulernen.

Neben Klettern mache ich auch gerne alles andere, was mit Abenteuer/Sport zu tun hat. Ich bin auch sonst gerne mit Freunden unterwegs.

Berg Heil und bis bald.





Neues aus Saupsdorf

Es geht voran – aber noch immer gibt es viel zu tun.

Der Rohbau unseres Hütten-Anbaus ist trotz der bisweilen herausfordernden Wetterbedingungen nun soweit fertiggestellt: die Fenster sind eingebaut, zahllose Rohrmeter im Außengelände vergraben und auch der Brauchwassertank, der künftig – mit Brunnenwasser gespeist – die Toilettenspülung sicherstellt, hat seinen Platz nördlich des Anbaus gefunden. So müssen wir bald kein wertvolles Trinkwasser mehr „durchs Klo spülen“.

Die Ebene für den Fahrradschuppen wird von großen Winkelementen gestützt, auf denen dann auch die Holzkonstruktion befestigt werden kann, die Mitte 2024 errichtet werden soll.

Zunächst konnte aber im September mit dem Innenausbau begonnen werden. Um den Neubau auch haustechnisch ans Bestandsgebäude anschließen zu können, muss die Hütte ab 27. Oktober geschlossen werden.

Wir können beim Ausbau viele Arbeiten selbst erledigen, jedoch nur, wenn sich möglichst viele Berg- und Hüttenfreunde finden, um uns dabei zu unterstützen.

Eine Gelegenheit ist der Arbeitseinsatz vom 27.–29. Oktober. Da werden etwa 10–15 Tatkräftige gebraucht, um das bisherige Herrenbad abzureißen und das Abbruchmaterial in bereitstehende Container zu füllen. Dort, im historischen Stall soll ja ein zweiter Aufent-



haltsraum entstehen. Meldet Euch bitte per Mail – huettenwart@saupsdorfer-huette.de – oder telefonisch unter 0163 8404556, wenn ihr uns an diesem Wochenende unterstützen wollt. Und bringt gleich Eure Seilschaft mit.

Auch für weitere Arbeitseinsätze während der Hüttenschließzeit werden dringend Mitmachende gebraucht. Die Übernachtung ist im Rahmen der Arbeitseinsätze, natürlich auch während der Schließzeit möglich, Hüttenabend am warmen Ofen inklusive. Aber auch wenn Du nur einen Tag Zeit zum Helfen hast, bist Du herzlich willkommen.

Weitere Arbeitseinsatz-Termine sind etwas vom Baufortschritt abhängig, werden aber frühestmöglich – u.a. auf der Hütten- und SBB-Website – bekanntgegeben. Vom Abbruch über Trockenbau- und Kabelverlege-Arbeiten, Fliesen und Farbe, Pflaster- und kleinere Betonarbeiten, bis hin zu Aufräum- und Reinigungsarbeiten, gibt es für Jede und Jeden genug zu tun.

Denn „was wir nicht mit Ehrenamtlichen schaffen, müssen wir eben [...] an Firmen vergeben“, um hierzu mal einen ehemaligen SBB-Vorstand zu zitieren. Natürlich wollen diese Firmen auch bezahlt werden. Besonders angesichts der aktuellen Baukosten-Entwicklung stellt das keine wirklich gute Alternative für unseren Verein dar, muss er doch in den nächsten Jahren noch weitere, dringend notwendige Projekte voranbringen. Bereits jetzt ist absehbar, dass die für Saupsdorf eingeplante Bausumme nicht ausreichen wird, liegen beinahe alle uns erreichenden Angebote – zum Teil weit – über den veranschlagten Kosten.

Zusammen mit unserer Schatzmeisterin Andrea Czimmeck tun wir unser Möglichstes, an allen Ecken sinnvoll zu sparen und haben – neben einigen Planungsleistungen und beinahe wöchentlichen Planungsterminen und Bauberatungen – mittlerweile auch schon mehrere Bauwochenenden hinter uns. So haben wir



umfangreiche Erdarbeiten und Aushubarbeiten für die Befestigung des Eingangs- und Terrassenbereichs durchgeführt und ehemals zu steile Böschungen mähbar modelliert. Auch eine mit der Nationalparkverwaltung organisierte Mahdgutübertragung von einer artenreichen Bergwiese zur fachgerechten Wiederbegrünung unseres Hüttenumfeldes hat uns ein anstrengendes August-Wochenende lang in Anspruch genommen. Wir danken Ronny Goldberg (NPV) und den ehrenamtlichen Wiesenpflegern um Uwe Löser für die gute Zusammenarbeit.

Allerdings ist unser beider Kraft auch endlich und wir sind auch nur zwei von mittlerweile gut 18000 SBB-Mitgliedern. Die Saupsdorfer Hütten-Baustelle – immerhin das zweitgrößte Bauprojekt des SBB – nahm in den vergangenen Monaten mehr als unsere gesamte Freizeit in Anspruch und vieles andere, auch Privates ist viel zu kurz gekommen. Mal sehen, wie lange unsere Kraft noch reicht...

Also raff Dich auf und tu auch Du mal was für Deinen SBB. Mitmachen heißt auch mitgestalten, ein Arbeitseinsatz im Jahr tut auch nicht weh und zum Klettern ist's im Winter eh zu kalt. Und wenn alles rechtzeitig fertig wird, wollen wir zu Ostern 2024 die Hütte wieder öffnen.

*Wir sehen uns in Saupsdorf,
Antje Aurich und Andreas Rädisch*



Was kommt nach Mikado und Brand?

Das Landschaftsbild des hinteren Nationalparks (vor allem im Großen Zschand) hat sich erschreckend verändert, durch tote und umstürzende Fichten („Fichtenmikado“) und in Teilen auch durch den großen Brand 2022. Nun wurden (nicht zuletzt auch durch Druck seitens des SBB) viele Wege bereits wieder freigesägt, und es zeigt sich neues Grün, selbst auf den Brandflächen. Ende gut, alles gut? Keinesfalls: Nach wie vor stürzen Bäume auf Wege, sind Kletterzustiege und vor allem unzählige legale, nicht gekennzeichnete Wege oft fast unpassierbar. Der nächste, vielleicht noch schlimmere Brand droht ständig, die Hindernisse für die Feuerwehr sind für Jedermann sichtbar.

Doch wir hören immer wieder: Die Natur hilft sich selbst, sie ist „klüger“ als wir. Im Nationalpark ist das so gewollt: Natur Natur sein lassen heißt es, wissenschaftlich „Prozessschutz“ genannt.

Ja, es wird wieder grün, junge Bäume wachsen wieder, auch auf Brandflächen zeigen sich erste Pflänzchen. Doch vom „stabilen, naturnahen Mischwald“ sind wir unendlich weit entfernt. Die Natur ist nicht „klug“. Sie macht einfach. Und ob wir das so tolerieren wollen, ist eine andere Frage. Dieser Artikel schildert Beobachtungen nach einem Jahr und versucht, daraus Schlüsse zu ziehen.

Thorwalder Reitsteig

Dieser Weg im Großen Zschand war ein Paradebeispiel für Fichtenmikado. Das Titelbild zeigt, wie er noch im März letzten Jahres aussah: So gut wie unpassierbar. Außer Totholz nichts gewesen. Nur ein Jahr später zeigt das Bild unten ein unglaublich verändertes Bild. Auf den ersten Blick scheint es, als sei der Prozessschutz genau die richtige Strategie gewesen. Der Weg wurde übrigens aufwändig freigesägt, so wie die meisten wichtigen Wanderwege nach dem Brand. Die Fichten haben Platz gemacht für neues Leben. Doch man muss genauer hinschauen, um zukünftige Probleme zu erkennen.

Was wächst hier eigentlich? Birken, klar, verächtlich auch „Waldunkraut“ genannt. Das sind Pionierpflanzen: Ihre Samen fliegen maximal 250m weit, Birken sind anspruchslos und schnellwüchsig. Das ist durchaus positiv zu sehen, denn sie halten den Boden kühl und verhindern Erosion. In ihrem Schatten können andere Bäume wachsen, sofern Samen da sind.



Also doch kein Unkraut. Und dann wächst noch Adlerfarn, überaus reichlich. Auch schön grün, doch weder neu noch „nett“. Nicht neu heißt: Er war schon vorher da (die Vermehrung über Sporen ist langsam), er hat nur aus Wurzelteilen (Rhizomen) ausgetrieben, aus bis zu 60cm Tiefe. Daher taucht er auch auf Brandflächen oft als erstes Grün auf. Also kein Neuer, sondern ein Überlebender! Und nicht „nett“ heißt: Er nimmt allen anderen Pflanzen das Licht weg und sondert obendrein Stoffe aus, die sie an der Keimung hindern. Eine natürliche Waldverjüngung ist auf Adlerfarnflächen kaum möglich. Daher wird er vom Forst bekämpft. Im Nationalpark nicht.

Und dann wachsen noch Jungfichten, extrem dicht, wie Bild 2 zeigt. Solche Dickichte, die sich überall im Nationalpark zeigen, sind ein Riesenproblem. Denn der Boden ist extrem sauer (Kalkung aus der Luft wie derzeit linkselbisch ist nicht erlaubt), und dort keimen und wachsen Fichten besser als jede andere Baumart. Mit und unter diesem Dickicht kommen durch Lichtmangel und Wasserkonkurrenz kaum andere Pflanzen hoch. Fichten gebären Fichten heißt es - und sie wuchern Wege zu, sind als Dickicht brandgefährlich im wörtlichen Sinne (erst recht, wenn viele von ihnen absterben)

Bild2: Jungfichtendickicht am Reitsteig



**DU BIST
HIER**

JOBS MIT GUTER AUSSICHT

Klingt für Dich die Inspektion eines 150 Meter hohen Windrades interessanter als ein Tag im Büro?

Wir suchen Dich (w/m/d):

- **Servicetechniker**
(Inspektion von Rotorblättern)
- **Servicemonteur**
(Reparatur von Rotorblättern)
- **Elektriker**
(Installation PV-Anlagen/
Wartung Windenergieanlagen)

Wir bieten:

- Unbefristeten Arbeitsvertrag
- Teilzeit oder Vollzeit
- Weiterbildungen & Qualifikationen
- Ein engagiertes & freundliches Team
- Sozialleistungen, wie z.B. DVB-Monatskarte, Zuschuss für Kita ...

www.cpmx.com



Bild 3: Entwicklung im Totalbrandgebiet Richterschlucht

und schwer passierbar. Zusammen mit den umgefallenen Bäumen (die kaum verrotten) und vielleicht noch im Verbund mit Brombeeren, wie am Hochhübelweg, versperren sie nicht nur der Feuerwehr den Weg. Selbst das Wild kommt dort nicht mehr durch.

Eichen haben im wildem Birken-Farn-Jungfichtenschungel keine Chance. Buchen auch nicht, nur die wenigen vielleicht, die vorher schon hoch genug waren. Aber Bucheckern fliegen nicht weit. Mischwald? Kommen Sie in 500 Jahren wieder, falls es dann hier noch Wald gibt.

Brandgebiet Obere Richterschluchte

Die einzigen offiziell zugänglichen Brandgebiete auf deutscher Seite liegen am Reitsteig (der beim Kleinen Winterberg) und oben in den Richterschluchten. Bild 3 zeigt die Entwicklung auf einer ebenen Fläche dort. Anfangs stehen noch tote oder sogar grüne Bäume, von denen immer mehr wegen der verbrannten Wurzeln umfallen. Auf Wanderwege fallen sie übrigens auch (Richterschluchte, Obere Affensteinpromenade). Der grüne Farnbusch vertrocknete im Winter, wuchs im Sommer aber noch höher. Wir wissen: Der ist nicht neu und wird keinem Baum erlauben zu gedeihen.

Frappierend das „Ergrünen“ im Frühjahr. Bei genauer Betrachtung ist es das Wetteranzeigende Drehmoos, ein Erstbesiedler nach Waldbränden, der dann orange vertrocknet. Es braucht Wasser und Nährstoffe. Beides war vorhanden: Der Boden war durch Wasserabwurf von Helikoptern noch nach Wochen komplett durchfeuchtet, die Asche vom Waldbrand wurde nicht weggespült und wirkt als Dünger. Ganz anders sieht es gegenüber an Steilhängen aus, die kahl blieben.

Brand im böhmischen Nationalpark

Ich konnte im Juni an einer interessanten Exkursion in die tschechischen Brandgebiete teilnehmen, bei der wir auch für Normalsterbliche unzugängliche Gebiete zu Gesicht bekamen. Unter anderem den Prebischgrund, wo das Feuer selbst stehende Bäume ausbrannte. Das erste Ziel war eine Hochfläche zwischen diesem Grund und dem Prebischtal, wo, so wie über den Richterschluchten die Asche düngen konnte. Sie soll anfangs 10cm dick überall ge-



Bild 5: Stehend ausgebrannter Baum.

legen haben, man sank knöcheltief ein. Vor dem Brand jedoch gab es eine ca. 20cm dicke Streuauflage, die komplett verbrannte, auch auf Kahlschlägen. Das erklärt die Behauptung, dass das Feuer über Kahlschläge schneller hinwegraste als durch das Fichtenmikado.

Auch an dieser Stelle gab es später im Brandverlauf genug „Wasser von oben“, und Drehmoos, das sich ebenso über den Richterschläuchten ansiedelte. Selbst größere Pflanzen (wie etwa Weidenröschen, nicht ohne Grund auch „Feuerkraut“ genannt) wachsen bereits eifrig. Birken fehlen ebenfalls nicht - ein Blick nach rechts zeigte den Birkenhain, der überlebte und die Samen spendete. Denn diese fliegen ja nur bis ca. 250m weit.

Ein völlig anderes Bild hingegen boten die Hänge des Prebischgrunds. Hier wurde die Asche heruntergespült, und Grün zeigt sich nur dort, wo es offensichtlich Staunässe gibt. Die verkohlten Stubben stabilisieren anscheinend den Hang. Wo sie fehlen, beginnt zunehmend Erosion. Es ist eine offene Frage, wer dort gewinnt: Erosion oder Pflanzen. Auch an den Seitenhängen der oberen Richterschläuchte.

Die Folgen für den Tourismus im Brandgebiet sind katastrophal. Die Edmundsklamm bleibt auf ungewisse Zeit gesperrt, ebenso der Weiterweg vom Prebischtor nach Mezni Louka. Man kann von Janov oder Mezna zur Wilden Klamm absteigen, 300m mit dem Boot hin und zurück fahren, den Mühlsteig in größtenteils verbranntem Wald hin nach Hřensko laufen, sowie zum Prebischtor hin und zurück flanieren. Gaststätten und Händler in Hřensko arbeiten noch wie früher.

Vergangenheit und Zukunft

Keinesfalls darf man Mikado und Brandgefahr einfach mit nicht standortgerechter Fichtenkultur erklären. Es ist heute nicht mehr möglich, über Waldentwicklung zu reden, ohne den Klimawandel zu berücksichtigen, der hinter allem als eigentliche Ursache steht. Es wird nicht bei Fichten bleiben, nur geschehen die Änderungen bei anderen Baumarten nicht so schnell: Regelmäßig tauchen neue Kiefern mit braunen Nadeln auf (auch im Großen Zschand), die abfallen und wenig auffällige Rumpfe zurücklassen. Birken vertrocknen im Mischwald, Buchen haben lichte Kronen und leiden extrem unter dem Klimawandel. Ahörner bekommen die Rußrindenkrankheit. Eichen wären vielleicht eine Lösung, sind aber nur schwer als Setzlinge zu schützen (abgesehen vom Samenmangel).

Ja, die Natur hilft sich selbst, doch sie hilft nicht notwendigerweise uns. Sie muss sich nicht einmal in eine bestimmte, „optimale“ Richtung bewegen, denn es gibt oft mehrere stabile Zustände. Damit kann sogar ein langer Zyklus Fichten – Mikado – Brand – Jungfichten – Fichten gemeint sein. Oder Niederwald mit wenig Schatten, der für Hochwald zu heiß ist. Oder gleich Grasland. Doch in Zeiten des Klimawandels wäre eine versteppte Landschaft das Letzte, was wir wollen. Wald kühlt, filtert Staub und verringert Erosion. Und wir wissen noch nicht einmal, welcher „gesunde Mischwald“ die nächsten Jahrzehnte überleben könnte. ►

Ehrenamtsfest 2023

Auch dieses Jahr haben wir wieder unser Ehrenamtsfest gefeiert. Dieses Mal hatten wir uns dafür entschieden, unsere Gäste ins Vereinszentrum einzuladen. Wir haben die rund 120 Ehrenamtlichen mit ihren Familien gegen 15:00 Uhr im Vereinszentrum auf der Papiermühlengasse begrüßen dürfen. Am Ende des Tages haben ca. 180 Personen am Ehrenamtsfest teilgenommen.

Der Empfang fand mit Kaffee und Kuchen statt, sowie einem kleinen Präsent. Dazu steuerte Jens die musikalische Untermalung auf dem Saxophon bei.

Nach dem einleitenden Kaffeetrinken, startete kurz nach 16 Uhr die Ehrung. Dieses Jahr erfolgte die Ehrung durch unser Vorstandsmitglied Thomas Böhmer. Er bedankte sich im Namen des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) bei allen ehrenamtlichen Helfern, sowie bei den festangestellten Mitarbeitern in der Geschäftsstelle! Im Jahr 2022/23 engagierten sich unsere Ehrenamtler mit über 32.000 Stunden für den SBB. Einen ganz besonderen Dank gilt dabei

Veronika Manitz. Sie erhielt das silberne Ehrenabzeichen für ihr unermüdliches Engagement. Als Trainerin mit allen Zusatzqualifikationen und klettertherapeutischer Ausbildung leitet sie Klettergruppen und Kurse für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Veronika ist auch in der Bergwacht engagiert.

Anschließend hatte das SBB-Team Stationen vorbereitet. So konnten sich die Gäste im Gipfelmemory, auf der



Veronika Manitz erhält von Thomas Böhmer das silberne Ehrenabzeichen.

► Fortsetzung von Seite 15.

Mischwald wird in erheblichen Teilen des Nationalparks sowieso in nicht absehbaren Zeiträumen entstehen, weil eine Steuerung nicht gewollt ist und Samenbäume fehlen. Das betrifft nicht nur den hinteren Teil des Schutzgebiets. Luftaufnahmen im Infraroten zeigen eindeutig, wie von Brandgebiet über Rathen bis Wehlen immer mehr Bäume absterben. Noch pessimistischer könnte man werden, wenn man weiß, das ein zweiter Brand im gleichen Gebiet in der Regel heftiger wird als der erste,

denn zusätzlich zu Krautschicht/Jungwald brennt dann noch altes Totholz mit.

Auch ohne Brand wird wandern auf abgelegenen Wegen wenigstens auf Jahre hinaus noch abenteuerlich bleiben. Ich empfehle wärmstens die amüsante, eindruckliche Beschreibung des Kartographen Ralf Böhm zu diesem Thema: https://www.boehmwanderkarten.de/natura/is_natura_wildnis_1.html

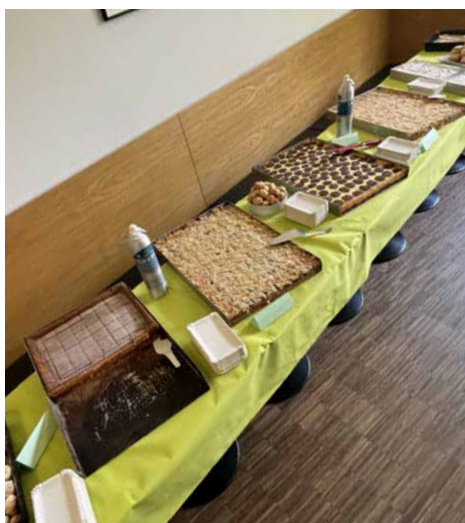
Reinhard Wobst

Slackline oder beim Klettern mit einer Alkoholbrille ausprobieren. Das Klettern unter normalen Bedingungen an den Wänden der Kletterhalle war auch möglich. Für die jüngeren Gäste gab es einen Pool und eine Bastelstation, in der Laternen angefertigt werden konnten. Ein besonderes Highlight war das Smoothie-Bike, ein Fahrrad, womit man sich durch kräftiges Treten seinen eigenen Smoothie mixen konnte.

Gegen 18:00 Uhr wurde die Holzkohle auf den Grill gelegt und das Buffet allmählich aufgebaut. Ab 18:30 Uhr gab es dann das Heiße vom Grill, verschiedene Salate, Brötchen, Baguette und Aufstriche.

Nun begann ein gemütlicher Abend mit vielen interessanten Gesprächen und spannenden Storys. Aufgrund des schönen Wetters blieb diese entspannte Atmosphäre bis tief in die Nacht.

Wir bedanken uns bei allen Helfenden und Mitwirkenden, die dazu beigetragen haben, dass wir wieder ein gelungenes Fest hatten.



Das Kuchebuffett konnte auch überzeugen!



Auf einem „Smoothie-Bike“ konnte wer sich, wollte sich sein gesundes Getränk erstrampeln.

Anzeige

„Zum Gerücht“

Klub's willkommen!

➔ Zum Klubabend

10% Rabatt auf Bier!

Mittwoch bis
Sonntag
ab 19 Uhr

Altlaubegast 5
01279 Dresden
0351/2513425
www.zum-geruecht.de

Zurück aus den Sommerferien

Unser Kader ist fokussiert und motiviert

Erholung muss auch mal sein – deshalb haben wir am 5. Juli unsere Kaderathleten in die Sommerpause geschickt. Bei einem gemeinsamen Abschlusstraining in der Kletterhalle YoYo inklusive Beachvolleyball und Grill haben wir das Training und die ersten erfolgreichen Wettkämpfe dieses Jahres noch einmal Revue passieren lassen.

In den ersten drei von fünf Wettkämpfen des Sächsischen Kinder- und Jugendcups, der Wettkampfsreihe für die 5–13 Jährigen, wurden

bereits viele Podestplätze und wichtige Punkte für die Gesamtwertung gesammelt. Auch bei den nationalen Wettkämpfen in der Deutschen Jugendcup-Serie sind die Athleten des Landeskaders Sachsen oft unter den Top-Ten, aber mindestens in der vorderen Hälfte der Ergebnisliste zu finden. Das motiviert und deshalb haben viele Athleten die Sommerferien dann doch genutzt, um am Ball zu bleiben. So geht es gut vorbereitet in die letzten, noch wichtigen Wettkämpfe.

Die meisten unserer Kids waren im Kletterurlaub. Und wenn sie doch mal ein paar Tage zu Hause verbringen mussten, wurden sie in unseren Kletterhallen gesehen, denn der letzte Deutsche Jugendcup im Lead- und Speedklettern wartet bereits Ende September in Leipzig auf unsere Athleten. Dann heißt es Daumen drücken, denn Olivia kämpft um einen Podestplatz in der Gesamtwertung und der Rest möchte noch wichtige Punkte sammeln. Die sind wichtig, um im nächsten Jahr noch mehr unserer Landeskader-Kids zu den nationalen Wettkämpfen schicken zu können. Mit einer größeren Gruppe machen die Wettkampffahrten einfach noch mehr Spaß.

Damit sich unsere Sportler bestmöglich auf diesen letzten nationalen Jugendwettkampf vorbereiten können, haben wir zu Beginn der Ferien die Speedgriffe im Vereinszentrum nochmal ordentlich geputzt und sechs neue Trainingsrouten mit Wettkampfcharakter (unten leicht und oben schwerer werdend) schrauben lassen. An dieser Stelle wollen wir uns insbesondere bei der Firma UKA und HAUKE bedanken, die uns für diesen Extraroutenbau ihre Hebebühne zu gesonderten Konditionen



VEREINSLEBEN

zur Verfügung gestellt hat und damit den SBB-Kader unterstützen möchte. Vielen Dank auch an unsere Schrauber Viktor und Vilda, die diese spezielle Routenbauaufgabe sehr gut gemeistert haben.

Das Ferienende war dann gleichzeitig auch wieder der Einstieg in das geregelte Training. Dank unseres Regionaltrainers Sven Wagner gab es ein Trainingslager für unsere Jüngeren im Grundlagenkader. Eine Woche lang wurden die Kletter- und Boulderhallen rund um Dresden unsicher gemacht. Dabei lag der Fokus im Bouldern auf besonders komplex-koordinative Bewegungen. Im Seil haben sich die Kids mit dem Thema Angst auseinandergesetzt und am Kletterstil gearbeitet. Zwischendurch kamen Spiel und Spaß nicht zu kurz und die Themen Trainingslehre und Mobilisation waren ein wichtiger Bestandteil des Wochenprogramms. Vielen Dank an Sven für die intensive Trainingswoche.

Und auch der Landeskader war unterwegs – das Trainingslager des Landesverbandes Sachsen fand dieses Jahr in Augsburg statt. Das hat alle mental auf die nächste Trainings- und Wettkampfphase vorbereitet. Was die Kids in dieser Woche alles erlebt haben, erfahrt ihr auf den Social-Media Seiten des Landesverbandes Sachsen.

Apropos mental: In der ersten Schulwoche haben sich unsere Landeskaderathleten eine Mentaltrainerin in den SBB eingeladen. Von dieser erfuhren sie, warum man nicht nur starke Muskeln braucht, sondern einen genauso „starken Kopf“. Sie konnten erste Übungen zur Verbesserung der Aufmerksamkeit und Konzentration durchführen und ihre mentale Stärke unter Beweis stellen.

Und jetzt? Während das Heft im Druck und auf dem Weg zu euren Briefkästen ist, sind



Anzeige

OTTENDORFER HÜTTE SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Urige Gaststätte & Herberge

1 BIER GRATIS*

*Mit Vorlage SBB-Ausweis bei Umsatz ab 15,- €

Ottendorfer Hütte GmbH
Hauptstraße 27, 01855 Sebnitz OT Ottendorf
Telefon 035971-56907, Mobil 0171-3617962
www.ottendorfer-huette.de

VEREINSLEBEN



wir schon wieder voll ins Wettkampfgeschehen eingestiegen. Die letzten zwei Sächsischen Jugendcups erwarten uns am 9. September und 21. Oktober. Die Kids der Jugend C bis F gehen dann in Chemnitz und anschließend in Heidenau im Seil an den Start. Und wir würden uns riesig freuen, wenn viele von euch unsere Ka-

derathleten beim Deutschen Jugendcup in Leipzig am 30. September und 1. Oktober anfeuern.

Zurücklehnen können wir uns nach den Wettkämpfen aber dann noch nicht ganz. Vor allem die Trainer nicht, denn die müssen Ergebnisse, Fleiß, Talent, Motivation und persönliche Eindrücke von jedem Athleten am Ende in eine Waagschale legen und darüber entscheiden, wer in der kommenden Saison im Landes-kader, Perspektivkader und Grundlagenkader mit trainieren darf.

Im nächsten Heft können wir euch unseren SBB-Kader 2024 dann hoffentlich schon vorstellen und euch einen Einblick in unsere Strukturen geben.

Elisa Neelmeijer

Anzeige



UKA + HAUKE
Arbeitsbühnen - clever mieten

Spenden an den SBB

Uns erreichten zahlreiche Geldspenden, für die wir uns ganz herzlich bedanken wollen: 150 € für die JSBB vom Lions Club, 152 € von Ulrich Schmidt für die KTA, 25 € von Klaus Göhler für das MTB, 24 € von René Jentzsch für die AG Gebietsbetreuung und 3 € von Hans Albers.



Spenden an die Bibliothek

Unser Dank für Bücherspenden geht an: Frank Görner, Hannes Herrmann, Erhard Klotzsche, Rainer Klotzsche, Reimund Kurbel, Julius Melzer, Robert Neumann, Ines Panitz, Roswiha Rump, Sebastian Vorberg

Baumpflanzaktion im Bielatal

Für Sonnabend, den 21.10.2023 ist im Bielatal zusammen mit dem Forstbezirk Neustadt eine neue Baumpflanzaktion geplant. Es werden 35 bis 40 Helfer benötigt. Treffpunkt ist 9:00 Uhr am forsteigenen Parkplatz vor der Ottomühle (für Helfer kostenfrei). Die Anleitung erfolgt von Mitarbeitern des Forstbezirkes, auch die Ar-

beitsgeräte werden von dort gestellt. Nach Abschluss der Arbeiten ist ein zünftiger Imbiss geplant. Infos dazu werdet Ihr zu gegebener Zeit auch unter www.bergsteigerbund.de finden.

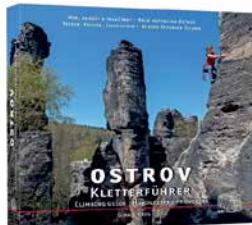
Günter Priebst, AG Freischneiden

Anzeige

Sandsteinleidenschaft bei Geoquest



Kletterführer Elbtal
Traumrouten!



Kletterführer Ostrov
(Eiland) Komplettführer



Kinderkopf und Affenfaust
Seiltechnik, Knoten,
Knotenschlingen.

Direkt beim Verlag bestellen: www.geoquest-shop.de



Vorbereitungen Beitragszahlung 2024

Im Januar 2024 sind wieder eure Beitragszahlungen für das kommende Jahr fällig. Die Vorbereitungen dafür benötigen Vorlauf.

Schickt daher Änderungen, z.B. zu Adresse und Kontoverbindung bitte bis 30.11.2023 an mail@bergsteigerbund.de.

Dies ist auch die Kündigungsfrist.

Wenn wir von euch eine Einzugsgenehmigung haben, stellt bitte sicher, dass diese Kontoverbindung noch aktuell und das Konto gedeckt ist. Wenn ihr noch Selbstzahler seid, bedenkt bitte, dass wir hierfür – laut Beschluss der Mitgliederversammlung 2016 – eine Gebühr von 5 Euro erheben. Bitte stellt es auf automatischen Einzug um. Das spart uns Zeit und euch Geld. Bei Fragen, Problemen oder Änderungen an eurer Mitglieds-

schaft wendet euch bitte an mv@bergsteigerbund.de

Beitragssätze

A-Mitglied (ab 25 Jahre)	80 Euro
B-Mitglied (Partner von Mitgliedern, Senioren ab 70 Jahre, Schwerbehinderte, Bergwacht-Mitglieder)	45 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied – Vollmitglied in einer anderen DAV-Sektion)	30 Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	44 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre)	25 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre wenn mindestens ein Elternteil Mitglied ist)	beitragsfrei

Neuigkeiten zur Erneuerung der Außenkletterwand

Wie im letzten Heft mitgeteilt, arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern an einer langlebigen Lösung zur Erneuerung unserer beschädigten Außenkletterwand. Neben Witterungsschutz und den Kosten, achten wir darauf, euch weiterhin vielfältige und fordernde Routen bieten zu können.

Leider können wir die neue Außenwand nicht in diesem Jahr fertigstellen, weil wir noch nicht alle Herausforderungen zufriedenstellend lösen konnten.

Wir wollen keine Kompromisse in der Vielfältigkeit unserer Wandstruktur eingehen.

Deshalb arbeiten wir weiter an einer guten Lösung, damit ihr weiterhin abwechslungsreiche Klettererlebnisse in unserem Vereinszentrum genießen könnt.

*Hannes Herrmann,
Geschäftsführer*



Neues vom Gipfelsammeln

Den diesjährigen Auftakt beim Gipfelsammeln hat Claudius Lein aus Landsberg Anfang Juni 2023 vollzogen. Er hat alle 1135 Klettergipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg bezwungen. Damit ist er der 79. Kletterer, dem das gelang.

Als letzten Gipfel hatte er den „Wintersteinwächter“ im Gebiet Kleiner Zschand aufgehoben. Claudius ist Mitglied im SBB, im DAV Landsberg am Lech und im Klub BC „Bärenstein“ e.V., Berlin 1987. Bei der Besteigung seines letzten Gipfels waren 35 Bergfreunde aus seiner Heimatstadt Berlin und aus Landsberg mit von der Partie, davon neun aus der Familie Lein, darunter seine Oma, seine Mama, seine Frau Sandra, seine Kinder Alex und Max sowie sein Cousin Andreas mit Familie. Sein Papa Eberhard, der bei über 500 Gipfeln dabei war, verstarb leider schon 2003. Offensichtlich aus Lust am Springen hat Claudius 72 Gipfel per Sprung erreicht, darunter waren drei Viersprünge und 22 Dreiersprünge. Claudius („Corny“) hatte akribisch geplant, dass die Gipfelnummer 40 des „Wintersteinwächters“ genau seinem Alter 40 entsprechend in diesem Lebensjahr zu Fall kommen musste. Das Wetter

war prächtig, alle Vorhaben gingen auf. Am Abend wurde das große Fest in der Vereinshütte des BC „Bärenstein“ im Kurort Rathen gefeiert.

Im Juli hat es Anne Manthey aus Moritzburg geschafft, alle 1135 Klettergipfel der Sächsischen Schweiz zu besteigen. Ihr letzter Gipfel war die „Mittelwand“ im Bielatalgebiet. Sie ist Mitglied im DAV Leutkirch. Für das Gipfelsammeln hat sie 12 Jahre benötigt. Da sie während des Sammelns in den Jahren 2021 und 2023 zweimal Mutter geworden ist, muss ihr für ihre Zielstrebigkeit und ihr Durchhaltevermögen eine großartige Leistung bestätigt werden. Bei den All-Gipfel-Besteigern liegt sie auf Platz 359. Sie ist die 24. Frau, die auf allen Gipfeln gestanden hat. Da auch ihr Gatte Stefan Manthey im Jahr 2012 alle Gipfel bestiegen hat, gibt es nun ein 16. Kletterpaar.

Beide Gipfelsammler beglückwünschen wir zu ihren bewundernswerten Leistungen.

Dietmar Heinicke

Anzeige



Zahntechnik Schönberg
www.zahntechnik-schoenberg.de

Dem Himmel ein kleines Stück näher

Maikletterlager 2023

Schon Anfang September 2022 teilte uns der Landessportbund mit, dass wir ein Jahresprojekt innerhalb unseres FSJ's machen sollten. Nach einer längeren Überlegungsphase und einigen Absprachen mit unserem Mentor und dem Jugendreferenten stand fest, ich wollte das Maikletterlager organisieren.

Und so brachen wir am 18. Mai mit einer Gruppe von 20 Kindern und neun Betreuer*innen nach Rathmannsdorf zur Ochelbaude auf. Die Züge waren am Himmelfahrtswochenende natürlich wahnsinnig überfüllt. Doch mit so einer starken Verspätung der DB-Bahn konnte niemand rechnen. Ein verpasster Anschlusszug und ein langer Lauf zur Hütte später, waren wir endlich da.

Nach der Zimmeraufteilung und ein paar lustigen Kennenlernspielen machten sich die Kinder mit den Grundlagen des sächsischen Kletterns an aufgebauten Stationen vertraut. Hierbei seilten einige Kinder zum ersten Mal ab oder übten den bekannten Achterknoten am Seilende und der Seilmitte.

Am Abend des ersten Tages bestiegen wir sogar schon den ersten etwas kleineren Gipfel, den Bahnhofswächter. Alle Kinder waren sehr zufrieden, auch weil der Wetterbericht für die weiteren Tage Klettererlebnisse versprach.

Schnell stellte das Betreuerteam fest, dass das Brandgebiet keine kinderfreundlichen Wege bot und somit sind wir an den darauffolgenden Tagen in das Rathener Gebiet ausgewichen. Dort war für alle Kinder etwas dabei, von schönen Il'ern bis hin zu anspruchsvollen Villa's.

Nach der anstrengenden

Kletterei folgte die Verteilung der traditionellen Gipfelschokolade, welche bei den Kindern für sehr große Begeisterung sorgte.

Zurück in der Hütte vertrieben sich die Kinder die Zeit mit Spielen oder der künstlerischen Kreation von Schnitzfiguren.

Doch nicht nur die Klettererlebnisse bereiteten uns Freude. Auch das vom wechselnden Küchendienst zubereitete Abendessen war immer ein Highlight des Klettertages. Von leckeren Wraps mit roter Beete Falafel bis zur mit Käse überhäuften Lasagne schlemmten wir uns durch das Wochenende.

Nach einem letzten schönen Klettertag am Gamrig traten wir dann am Sonntag, dem 21. Mai, die Heimreise an. Die Kinder erzählten uns zuvor von ihren Erlebnissen, Eindrücken und neu geschlossenen Freundschaften. Somit war das Maikletterlager ein voller Erfolg.

Julian



Fuchs trifft auf Löwen

Schon seit Langem planten wir, die Berglöwen, unsere erste eigene Kletterausfahrt. Am 30.06. ging es dann endlich los. Weil die DB mal wieder Verspätung hatte, verpassten wir fast unseren Anschlussbus. Zum Glück kamen wir dann doch bei Regen an der Bielatalhütte an und belegten unsere Pizzen fürs Abendbrot. Nach einigen Stunden Werwolf und ersten Toten im Mörderspiel fielen wir müde ins sehr große und bequeme Bettenlager. Wegen des Regens konnten wir am Samstag erst am frühen Nachmittag mit dem Klettern beginnen. Wir eroberten mit drei Seilschaften die Gipfel Artariastein, Johanniskegel und Fritziturm. Plötzlich sahen wir von unseren Gipfeln aus einen kleinen Fuchs in unseren Sachen schnüffeln. Da schnappte sich der Fuchs unsere übriggebliebene Pizza und ergriff die Flucht. Als dabei die Tüte aufriss, verteilte sich die ganze Pizza in unserem Lager. In den nächsten Stunden sahen wir den Fuchs noch häufiger. Zum Abendbrot gab es Wraps und einen leckeren Nachtisch à la Valli. Auch diesmal konnten wir ohne ein paar Runden Werwolf natürlich nicht einschlafen.



Unsere Pizza schmeckt auch dem Fuchs...

Da es schon wieder in der Nacht regnete, fiel das Klettern für den Sonntag wortwörtlich ins Wasser. Stattdessen gab es viele Spiele. Bei Flugzeugabsturz kamen die kreativsten Ideen auf: In einem wackelnden Auto Drachenzungen essend konnten wir die Challenge meistern. Als wir dann für die Jugendleiter*innen

eine Mission vorbereiteten, konnten wir unsere Macht ausnutzen und alle zum Macarena Tanzen bringen.



Mit einem Abschlusssais in der Hand rannten wir zu unserem Zug.

Die Berglöwenbande (Finya, Yette, Milan, Valentin, Linus, Paula, Lilly, Sophia, Lina, Daniel, Klara, Julian, Jonathan und Valli)

Anzeige

Guter Rat für gutes Rad

- Fahrräder
- Zubehör
- Q-Service

2radHenke.de

FAHRRAD-SERVICE

Mo-Fr 9-18 / Sa 9-12

01277 Dresden-Striesen
 Glasewaldtstraße Ecke
 Augsburger Straße

Tel: 0351 / 3104201

Kinder-Eltern-Ferienlager Dahn

Berg Heil! hieß es auch dieses Jahr wieder sehr oft im Kletterlager des JSBB und der Exenjäger. Das Ziel unserer bunten Truppe war dieses Jahr das Dahner Felsenland in der malerischen Pfalz. Roter Sandstein so weit das Auge reicht, bedeckt vom Grün des Pfälzerwaldes.

Sieben Tage lang kletterten wir Routen in allen möglichen Schwierigkeitsgraden. Genau so unterschiedlich wie die Routen waren auch die Teilnehmer: mit 23 Teilnehmern war die Gruppe dieses Jahr ungewöhnlich zahlreich; darunter Kinder ab sechs und Erwachsene bis 56 Jahre; Veteranen und Neulinge, Familien und Alleinreisende.

Ein typischer Tagesablauf sah folgendermaßen aus: Aufstehen und Einkaufen um 7:30, entspanntes Frühstück ab 8, danach packen und Vorbereiten der Verpflegung für den Tag. Danach ging es gesammelt mit kurzer Anfahrt zum Felsen. Dann wurde bis ca. 17 Uhr geklettert – natürlich mit kurzen Pausen zwischendurch. Zur Rückfahrt wurde die Gruppe geteilt: ein Teil fuhr zurück in die Ferienwohnung, ein anderer Teil fuhr ins Freibad in Dahn (eine willkommene Abkühlung bei den sehr sommerli-

chen Temperaturen), und ein kleiner Trupp kümmerte sich um die Besorgungen fürs Abendessen. Abendbrot wurde von uns stets selbst gekocht, die Vielfalt war groß; von Chili con Carne bis Pizza.

Am Donnerstag gab es einen besonderen Gruppenausflug ins Wissenschaftsmuseum „Dynamikum“ in Pirmasens. Dort gab es für alle Altersgruppen physikalische Experimente zum Ausprobieren und ein gutgelauntes und informiertes Personal, welches bei Bedarf Fragen klären konnte und sich auch auf Diskussionen einließ. Der Rest des Tages wurde individuell genutzt. Alles in Allem ist der Pfälzer Wald eine wunderbare Kletterregion mit typischem Sandstein und malerischen Landschaften, mit Kletterrouten aller Schwierigkeitsgrade, was die Region besonders für unseren bunten Haufen zum idealen Ausflugsziel gemacht hat.

Johann Otto

PS: Wer vom Lesen Lust bekommen hat, im nächsten Jahr bei einem Eltern-Kinder-Kletterlager dabei zu sein, melde sich am besten gleich heute bei Steffen.



PERSONEN

Wir gratulieren

unseren ältesten Vereinsmitgliedern



Geburtstagskinder der Monate Juli bis September

75 Klaus Greim, Ingrid Ehrlich, Monika Lochschmidt, Wieland Brückner, Jindriska Zuber, Hans Gütlein, Peter Szymczak, Regina Leichsenring, Brigitte Schmidt, Matthias Knauth, Manfred Vogel, Christel Schiefer, Lothar Langguth, Rolf Schmiedel, Ekkehard Steinigen, Gisela Klausnitzer, Peter Petzold, Alexander Stäsche

85 Peter Hausmann, Günther Gebauer, Hildegard Albers, Heinz Güldner, Elfriede Fritzsche-Barz, Johannes Hindorff, Karl Wolf, Alfred Laske, Rolf Nowotnick, Ingo Naumann, Manfred Wähner, Viola Otto, Heinz Brauner, Johannes Palitzsch, Karin Lehnert, Wolfgang König, Klaus Michel, Günter Lorenz

80 Peter Schmall, Gisela Kloß, Eberhard Siering, Gudrun Paul, Helmut Isleb, Bernd Voigtländer, Gerlinde Peemüller, Wolfgang Körner, Petra Thomas, Volkmar Lewandowski, Margit Fritzsche, Hartmut Schmidt, Dietmar Forberg, Jürgen Rößler, Heiner Artelt, Ingrid Altenkirch, Gunter Engelmann, Gudrun Dietrich, Maria Huhn, Eckart Pelz, Dieter Grambole, Jörg Nollmeyer, Irene Göbel

90 Ellinore Dreßler, Werner Hanke





Teamwork in Grönland

TEXT
Rosa Windelband

Fotos
Rosa Windelband, Amelie Kühne, Caro Neukam



Endlich geht's los! Alles ist organisiert, nach stundenlanger Recherchearbeit und Logistikplanung, intensiver Essenskalkulation und mehrmaligem Umplanen des finalen Ziels aufgrund der großen Meereismengen starten wir Mitte Juli vollzählig mit dem gesamten Team gen Grönland. Die Motivation ist riesig! So lange haben wir drauf gewartet, uns intensiv vorbereitet und wollen jetzt endlich in unser gemeinsames Abenteuer starten.

Im Gepäck haben wir Essen für drei Wochen, Portaledges, Bohrhaken, zwei Gewehre (falls uns ein Eisbär besuchen kommt), 300 Müsliriegel und natürlich sämtliche Kletterausrüstung. Unser Ziel ist zunächst der Ort Tasiilaq im Osten Grönlands, von dort wollen wir mit Motorbooten in den Tasiilaq-Fjord fahren, um von dort zu Fuß zum Fox Jaw Cirque zu gelangen, einem beeindruckenden Felsriegel und unser Kletterziel für die nächsten Wochen.



Die Felsen liegen etwas im Landesinneren in einem breiten Tal, in dem sich zwischen schroffen Felsen zahlreiche Gletscher hinabziehen, dadurch sind wir erstmal ein paar Tage damit beschäftigt all unser Gepäck 10 km ins Tal zu tragen. Ein schönes Geschleppe. Die eiskalte Flussdurchquerung, die uns auf dem Weg jedes Mal erwartet ist da eine schöne wenn auch herausfordernde Abwechslung. Wir schlagen unser Basecamp unter den Wänden auf, es ist idyllisch direkt an einem Bach gelegen. Von



hier sind es täglich nochmal 700 Höhenmeter im steilen Geröll zum Wandfuß zu laufen, aber daran werden wir uns schnell gewöhnen.

Endlich kanns losgehen mit dem Klettern. Zunächst versuchen wir uns ein bisschen an den grönländischen Gneis zu gewöhnen und wiederholen ein paar bestehende Routen. Die ersehnten gut absicherbaren Risslinien bleiben dabei oftmals aus, die Gesteinsqualität variiert stark und wir sind schnell ganz schön eingeschüchtert. Trotzdem lassen wir uns nicht unterkriegen und ziehen wieder und wieder in wechselnden Teams los, um die Wände zu erkunden.

Nach zwei Wochen im Basecamp und einigen Wiederholungen spannender Linien in atemberaubender Umgebung wird die Idee einer neuen Route immer konkreter. Besonders ins Auge sticht uns eine Linie am Molar-Gipfel, durch eine steile 450 m hohe Wand. Am Einstieg stehend fühlen wir uns plötzlich ganz schön klein. Aber als wir einmal eingestiegen



sind, läuft es einfach super. Der Gurt voller Cams, Keile und Schlaghaken, auf dem Rücken die Bohrmaschine, so geht's immer weiter voran im Neuland. Voller Spannung, was uns erwartet und immer in der Hoffnung, dass die nächste Passage kletterbar ist. Meter für Meter, Seillänge um Seillänge kämpfen wir uns nach oben. Alles was mobil absicherbar ist, klettern wir clean, in den steilen Plattenlängen setzen wir ein paar wenige Bohrhaken. Die Route verläuft entlang feiner Rissysteme und steiler Verschneidungen und zwischendurch gibt's immer wieder knifflige Wandpassagen. Die Gesteinsqualität ist bestens.

Je näher wir dem Gipfel kommen desto größer wird die Motivation und wir haben richtig viel Spaß. Unsere Seilschaften sind perfekt durchgetaktet, jeweils drei Mädels sind in der Wand, die anderen Teams ruhen sich aus oder kümmern sich um die Seil- und Materiallogistik. Es ist ein tolles Teamwork, alle sind voll dabei. Nach fünf langen Tagen stehen Amelie, Caro und ich endlich auf dem Gipfel. Müde und erschöpft, aber überglücklich blicken wir in Richtung Basecamp und wissen ganz genau, dass die anderen uns mit dem Fernglas beobachten und da unten mitfeiern. Wir genießen den Moment auf dem Gipfel im Abendlicht tanzend.



An den letzten zwei verbleibenden Schönwettertagen gelingt schließlich noch eine freie Begehung der Route. Was für ein perfekter Abschluss eines schönen gemeinsamen Abenteuers.



Topo von Lulu Deubzer



Wer noch mehr Geschichten von der Reise erfahren möchte ist herzlich eingeladen im November (genaues Datum wird noch bekannt gegeben) im SBB vorbeizuschauen, da wird es einen kleinen Vortrag geben.



Skitouren in Sibirien

Du sprichst doch Russisch! Naja, 1989 konnte ich mit Bergschuhen, Eispickel und Skistöcken, mit Worten und Gesten den Grenzbeamten in Moskau von unserer Durchreise von Berlin nach Rumänien überzeugen. Zwischenstopps in Mineralnyje Wody und Kischinjow. Und wie kommt Ihr dann von Moldau nach Rumänien? Nu peschkom, also soweit uns unsere Füße tragen. Wir kommen schon wieder zurück. Er ließ uns passieren.

Zwei Jahre später bei unserer Rückkehr vom Dach der Welt, als uns das Funk-Zelt abbrannte und tagelang kein Hubschrauber flog, weil in Moskau die Panzer rollten und das große Land wackelte: Da kam man schon mit einer Handvoll Dollar und etwas Englisch bis auf die höchsten Bergspitzen. Zumindest kann ich meinen drei kyrillischen Analphabeten (meine Skifreunde aus Bayern und Österreich sind des Russischen völlig unkundig) die Speisekarten und Fahrpläne vorlesen.

Einmal in Sibirien auf Skitour zu gehen, das ist der Plan. Das lokale Klima lässt am Baikal am Winteranfang ein kleines Pulverschneeparadies entstehen und weil der tiefste See der Welt erst Ende Januar zufriert und das verdunstende Wasser sofort wieder in den angrenzenden Bergen als Schnee herunterfällt, kann man dort im Powder cruisen, bis Wladimir der Große mit der Wodkaflasche kommt.

30 Jahre nach meiner letzten Russlandreise ist die Lage wieder anders. Ich konnte nicht ahnen, dass bereits der Start chaotisch wird. Ein Virus hat die Welt in einen Tiefschlaf versetzt. Zum Reisen braucht man Infusionen mit Zertifikat und so voll durchgeimpft wollen wir in München starten.

Die Deschurnaja am Schalter schiebt sich noch einen Drops in den Mund dann raunzt sie mich an, ich wäre nun der zwanzigste Kerl mit so einem komischen Zettel, Konjecz (Ende), die Re-

geln sind über Nacht verschärft worden, mein Zertifikat ist daher seit vier Stunden abgelaufen, Nitschewo, sie lässt mich nicht durch. Und noch zwei Stunden bis zum Abflug. Tschto de-lat'ch? Towaritsch. Was tun, Genosse Lenin?

Sofort geht mein Immunsystem auf Anschlag. Im Keller hatte ich ein Zertifizierungsbüro gesehen, das mich in den beglaubigten, nichtinfektiösen Zustand zurückversetzen kann, gegen Money selbstverständlich.

Und ich warte. Und warte. Und noch 30 Minuten bis zum Abflug. Computerausfall. Ich bin virusfrei aber der amtliche Schein kann nicht gedruckt werden. Und noch 20 Minuten bis zum Abflug. Das Zertifikat erscheint auf meinem Phone. Posmotrie paschalsta, hier schau, lass mich durch, bitte. Njet, nein nur ein gestempeltes Papier, ein Dokjument s Pechat'ju ist hier noch zugelassen. Der Checkin ist geschlossen. Und noch 10 Minuten bis zum Abflug, dann ohne mich.

Ich stehe in einer Traube aus verzweifelten Menschen, die ebenfalls nicht ausreichend verzettelt und gestempelt auf Weihnachtsreise nach Moskau nicht mit im Flieger sind. Nun, ich hatte ein Flexticket mit Aufpreis gekauft und so greift mich eine Oberverantwortliche von Aeroflot aus der Traube heraus und organisiert mir den Weiterflug am nächsten Tag. Fliege ich eben hinterher. Wie ich dann von Irkutsk zum Baikalsee komme, muss ich sehen.

Im Flughafenhotel falle ich vollgefüllt mit Gedanken ins Bett. Vom kleinen Mann im Kreml ist überliefert, dass ER in den Achtzigern sonntags in Dresden-Nord Fußball gespielt hat. Nun, auch ICH habe zu dieser Zeit dort Fußball gespielt und ich glaube mich daran zu erinnern, dass ich besonders gut darin war, kleine, zu schnelle Männer mit Grätschen zu stoppen. Ich habe IHN gefoult, habe ich? Was hätte nicht alles noch passieren können, wären meine Knochen steif geblieben, die ganze Welt hing nur an

meinem Bein, die Schnittkanten am Ski sind scharf, ich löse eine Lawine aus, alles dreht sich, ich hänge kopfüber in einer Föhre, der Ski reißt ab, nur der Fuß steckt noch im Schuh. ER löst Feueralarm aus. Ich schwitze mit Fieber, ein Albtraum, der Wecker klingelt. Der Weiterflug gelingt.

In Moskau kann ich mich ins Netz einloggen und Kontakt zu den Kumpels herstellen. Sie haben bereits erste Abfahrten gemacht und senden mir Bilder. Nu sajez pagadi! Na warte Hase, ich komme! Butterbrotnaja und Parickmacherskaja, die bunten Leuchtreklamen muss ich nicht übersetzen. Schon die Zarin Katharina sprach in einer uns verständlichen Sprache.

Auffallend viele grüne Männlein sind auf ihrer Marschroute (Reiseroute) unterwegs im Flughafen. Hier bahnt sich was an. Die Freunde haben mir den Transfer in Irkutsk organisiert. Ich treffe Nicolai, er fährt mich zum Berg, unterwegs kann ich noch Vorräte einkaufen. Die Reise dauert nur vier Stunden, die Transsib schlängelt sich am See entlang, am Horizont dampft ein Kraftwerk. Da wo wir hinwollen, ist Sibirien bereits wieder zu Ende und der Ferne Osten beginnt. Wir fahren über die Grenze von Russland nach Burjatien, im Süden liegt die Mongolei. Sieben Zeitzonen sind nur eine russische Halbezeit. Alles beginnt hier noch einmal von vorn.

Mit unserem westlichen Verstand ist das große, weite Land nicht zu begreifen. Die Uhren ticken hier anders. Die Autos fahren mit Spikes. Es ist kalt. Sehr kalt. Ich habe mir meine aus böhmischem Nylon selbst genähte, mit zwei Kilo Gänsefedern gefüllte Daune mitgenommen. Die Daunen habe ich noch im Russenmagazin (und auch ER war dort Kunde) auf der Radeberger Straße gekauft. Die Mumie hat mich schon im Grünen Biwak und auf dem Moskwingletscher warmgehalten.

Am Berg übernimmt mich ein Bär von einem Mann. Ein richtiger Molodjez (Prachtkerl). Ich

setze mich hinter diese Schrankwand auf das Schneemobil und ab geht's eine Stunde lang durch die Taiga. Ich soll ihn zwicken wenn's mir zu viel wird. Wie zwicke ich einen Bären mit Fausthandschuhen? Die Russen lieben die Schneemobile. Mit 200 PS rasen sie im März, wenn der Schnee trägt, bis auf die höchsten Berge und springen meterweit durch die Kante. Das verstehen wir gar nicht. Mit dem Sport, den wir betreiben, können Sie noch nicht viel anfangen. Wir sind in ihren Augen dekadente wodkaabstinente Weicheier.

Jungs, ich habe Euch Bier und getrockneten Fisch mit auf die Hütte gebracht! Ich hätte es wissen müssen. Böhmisches Pils ist den Bayern unbekannt, ich kann das gute Pilsner allein trinken. Der Fisch riecht streng. Und der zum Fischessen nötige Wodka steht hier draußen vor dem Fenster im Eis. Auch die Russen trinken hier kein Bier. Da sind ihnen zu viele komische Inhaltsstoffe drin.

Über Nacht hats geschneit. Fast ein Meter Schnee ist gefallen, das Thermometer zeigt unter minus 20 Grad. Es ist ein Traum. Da wir direkt am Berg schlafen und erst um acht Uhr aufstehen müssen, können wir uns mit dem Spuren Zeit lassen.

Angetrieben von Hühnersuppe und Kascha, die uns Andrej zum Frühstück serviert hat, wechseln wir uns ab und sind schon um 11 Uhr auf dem Berg. Überall liegt Schnee, es glitzert und funkelt, die Sonne steht tief. Der Wind zwickt, meine Ohren sind taub und angefroren, die Wangen weiß, die Nase fühlt und riecht nichts mehr. Zwei paar Unterhosen, die Daunenjacke drübergezogen und noch Sturmhaube und Mütze aufgesetzt. Ich gewinne das Felle-Abziehen und Umrüsten auf Talfahrt weil mir so kalt ist, bin als Erster für die Abfahrt bereit.

Hinfallen und Liegenbleiben ist keine gute Option, hier rettet uns niemand und wenn doch, die Russen amputieren sofort. Die Ängste wischen wir weg und wir treffen uns unten heil und weiß gepudert wieder. Das wird sofort wiederholt. Zwei Abfahrten so je um die 300 bis 500 Höhenmeter gehen mindestens und wir können noch eine Feierabendrunde anhängen, die steile Schneerinne endet unmittelbar vor unserer Hütte. Es kann auch in Alaska nicht schöner sein. Um drei ist der Tag schon wieder zu Ende und es gibt was Frisches auf die Gabel, Andrej bittet zu Tisch.

Die kleinen Bäche in den Tälern haben noch keine Eisdecke und wenn man einbricht, hat man sofort gefrorenen Matsch am Ski, den man nicht mehr losbekommt. Die Ski tauen dann erst in der Hütte wieder auf.

Andrej hat die Hütte buchstäblich aus dem Wald herausgeschnitzt. Alles mit der Hand, mit Feuer, Beil und Säge und der Hilfe von Freunden. Die Hütte hat Komfort, wir können duschen und im Netz surfen. Andrejs' Olga, kein Witz seine Freundin heißt wirklich Olga, kocht fantastisch wie es ihr die Babuschka gelehrt hat. Wir weigern uns aber, weiterhin früh Kascha mit Würstchen zu essen. Eierspeisen und



Speck müssen es schon sein. Nur mit Butterbrot und Grütze kommen wir nicht auf den Berg.

Es gibt auch eine Sauna, extra bärentief im Wald versteckt. Die ist so heiß, dass wir den Innenraum erst einmal lüften und auf finnisches Klima abkühlen lassen müssen. Ein holzbeheizter 80 Liter Boiler kocht und bollert mit Wasserdampf und wir benötigen Mützen und Lendenschurz um uns nicht zu verbrennen. Auf dem Rückweg zur Hütte frieren die Handtücher innerhalb von Sekunden stocksteif. Ein Erlebnis, das sich die Russen teuer bezahlen lassen. 17 Euro pro Person? 70, ich hatte das Murmel am Phone wohl falsch verstanden.

Auch die Sonnenhänge haben hier Pulverschnee, Schneewandlungen wie bei uns setzen erst im Frühjahr ein, die Bedingungen sind hochwinterlich, es gibt nur eine Sorte Schnee. Es gibt ihn tief und ganz tief. Und solange der Baikalsee nicht zufriert, hört auch der Schneefall nicht auf. Nach einer Woche Tiefschnee fühlen sich minus 15 Grad bereits wie eine laue Sommernacht an. Ich spüre meine Wangen wieder. Die zweite Unterhose bleibt im Rucksack.

Zwei Monate später, wir sind schon wieder sicher zu Hause, erwacht der Kleine Bär in Moskau aus seinem Winterschlaf, erinnert sich an seinen nicht versenkten Torschuss und bläst zum Sturm. Russisch Brot und Salz werden zu Russisch Blut und Pfeffer. Meine Freunde Andrej, Sergej, Nikolai und Olga, wo mögen sie jetzt sein? Wann endet der Wahnsinn? Wo beginnt der Osten und wo der Wilde Westen? Und in Sibirien ruht der gefrorene Baikalsee und wird irgendwann auftauen.

Und dann *Wladimir, Wstawai i katajsja na ly-schach!*

*Ski Heil, Frank Tauer, erlebt im Dezember 2021,
aufgeschrieben im Sommer 2023*

DIAMIR GLOBETROTTER- TAGE



ENTDECKE DIE WELT. LASS DICH INSPIRIEREN!

vom 02. bis 04. November 2023
im Globetrotter Store Dresden.

Sei dabei und bereite dich auf dein
nächstes Reiseabenteuer vor!

- △ 40 Vorträge
- △ 3 Abendevents
- △ Reisemesse



Gleich im Programm stöbern!



www.globetrottertage.de



Ride & Climb

„Dürfen wir mal in euren Kletterführer schauen? Klar! Ihr seid wohl zum ersten Mal hier, wo kommt ihr denn her? Seid ihr mit dem Auto da? Nein, mit dem Fahrrad.“

In der Sächsischen Schweiz wäre das vielleicht eine normale Unterhaltung. Diese führen wir aktuell aber auf Spanisch und nach dem letzten Satz schauen unsere GesprächspartnerInnen oft überrascht, dass wir vor vier Monaten in Leipzig losgeradelt sind: Kopfschütteln.

„Wir“, das sind Julika und Victor. Zum Studieren sind wir nach Dresden gezogen und haben in der Sächsischen Schweiz unsere Kletterleidenschaft entdeckt. Mittlerweile neigt sich das Studium dem Ende entgegen, das Berufsleben droht. Wir wollen die Zeit vor den nächsten Ver-

pflichtungen nutzen und eine große Reise machen. Dabei schwärmt Julika vom Reiseziel Marrakesch; weil sie während eines Auslandssemesters dort gelebt hat. Aber aufgrund der Klimakrise fühlen sich für uns Flugreisen

in den Urlaub falsch an. Wir hören jedoch immer wieder von Radtouren rund um die Welt, da sollten die 3500 km nach Marokko doch machbar sein?! So entsteht die Idee der Fahrradreise.

Bei ersten Überlegungen zur Route wird klar, in Südfrankreich und Spanien kommen wir an unzähligen Klettergebieten vorbei. Aber die Vorstellung, beim Fahrradfahren die Felsen immer nur anzuschauen, ohne hochklettern zu können... Schlimm! Also muss das Klettermaterial mit aufs Rad, was auf Neudeutsch dann als Ride & Climb bezeichnet wird. Uns gefällt auch das Motto: Vanlife ohne Van!

Anders als im Auto spürt man beim Fahrradfahren jedes Kilo, vor allem an steilen Bergpässen. Auf einer kleinen Probetour durch Iser- und Riesengebirge schleppen wir Schlingen, UFOS, Friends & Co. Jetzt bringen unsere alten Stahlräder zusammen mit Zelt, Kocher und Solaranlage aber schon knapp 50 kg auf die Waage. Deshalb beschränken wir uns schweren Herzens auf reines Sportklettern.

Seit Ende März sind wir unterwegs und seitdem besteht der Reisealltag aus den folgenden sieben Dingen: Radeln, etwas Klettern, Einkaufen,



Kochen, Essen, Schlafen und sehr viel Taschen ein- und auspacken. Nicht mit aufgeführt ist die tägliche Recherche nach Klettergebieten, Radwegen und Übernachtungsmöglichkeiten. Statt ursprünglich 3500 km sind wir mittlerweile schon 4500 km geradelt.



Die direkte Route ergänzen wir mit mehreren Umwegen zu bekannten Klettergebieten, wie z.B. dem Donautal, Céüse, Orpierre, den Calanques und Mallos de Riglos. Unterwegs besuchen wir auch Freunde und Familie und arbeiten in jedem Land eine Woche ehrenamtlich. Bis auf wenige Fixpunkte bleibt das meiste offen, selten wissen wir morgens, wo wir abends übernachten werden.

Bisher hat uns überrascht, wie gut uns die Tage mit kleinen Klettergebieten gefallen. Viele Felswände erreichen wir mit wenig Umweg oder sehen beim Radeln plötzlich Haken in der Wand glänzen. Manchmal rollen wir bis fast an die Wand und können direkt ein paar Routen klettern. An Klettertagen fahren wir dann selten mehr als 30 km und fallen trotzdem müde ins Zelt.

Wahrscheinlich ist das der Grund, warum wir langsamer sind als ursprünglich gedacht. Ein positiver Nebeneffekt unseres „Tempos“: Wir

vermeiden die größte Hitze in Marokko, wo der Hitzerekord erst vor Kurzem mit 50,4 °C gebrochen wurde. Trotzdem erwischen wir in Südfrankreich und Nordspanien zwei Hitzewellen, dagegen ist uns das regnerische deutsche Aprilwetter fast lieber.

Eine Sorge beschäftigt uns jedes mal wenn wir Klettern gehen: der Fahrraddiebstahl. Von diesem sind wir bisher verschont geblieben, vielleicht liegt das an der abschreckenden Wirkung unserer Stinkesocken? Zum Klettern müssen wir die Räder nämlich häufig am Parkplatz stehen lassen und vertrauen auf das Gute in den Menschen. Denn bisher hatten wir ausschließlich schöne Begegnungen mit viel Gastfreundschaft und Herzlichkeit.

Wer jetzt Lust auf Ride & Climb bekommen hat, einfach mal ausprobieren! Oder auf das nächste Heft warten, da gibt es dann Tipps zur Planung und die Auflösung ob Julika & Victor es nach Marokko geschafft haben.



Dieses Mal: Zwei Tourenvorschläge
in der Region Altenberg und Großenhain

Der Kottewitzer Buggl mit Gipfelkreuz und Gipfelbuch

Region Großenhain. Kottewitz ist ein Ortsteil von Priestewitz in der Großenhainer Pflege. Dieses flache Landschaftsgefüge wird geprägt durch viele Felder, Seen und Teiche. Die Wistaudaer Höhe stellt den höchsten Berg mit 217 Metern über NN in der Großenhainer Pflege dar. In Kottewitz erhebt sich der Kottewitzer Buggl mit seinen immerhin 186 Metern. Allerdings gibt es jene Erhebung erst als an dieser Stelle eine Deponie geschlossen wurde. Die Sitzbank mit Tisch und das alpenmäßige Gipfelkreuz wurde vermutlich von einem Anwohner errichtet. Hinzu kommt noch das Gipfelbuch und sogar ein Feldstecher ist vorhanden.

In der jüngsten Vergangenheit entstand noch ein Kreuz der Himmelsrichtungen sowie ein Nistkasten.

Die Eintragungen
im Gipfelbuch be-

weisen, dass der Buggl oft bestiegen wird. Die Mitglieder der Weitwandergruppe des Sächsischen Bergsteigerbundes e.V. stehen auch im Gipfelbuch. Am Pfingstmontag findet auf dem Kottewitzer Buggl stets ein Biker-Gottesdienst statt. Natürlich kann jeder Bergfreund an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Der völlig unkomplizierte Aufstieg auf den Kottewitzer Buggl zieht viele Bergwanderer an. Vom Gipfel sind insgesamt sieben Kirchtürme in der Umgebung erkennbar. Heraus sticht der Blick in Richtung Großenhain. Gegenüber der Bushaltestelle in Kottewitz sieht man schon das Gipfelkreuz. Von Großenhain verläuft der Gebietswanderweg (Markierung roter Punkt) nach Priestewitz. Dann wird ein Abstecher zum Buggl in Kottewitz eingelegt und über Stauda nach Wantewitz wieder zum Gebietswanderweg gelaufen.

Henry Lehmann



14 Achttausender besteigen

Region Altenberg. Nicht nur im Himalaja und Karakorum, sondern auch rund um Altenberg haben Bergwanderer die Möglichkeit, 14 Achttausender zu besteigen.

Hier im sächsischen beziehen sich die Gipfelhöhen nicht auf 8000 Meter vielmehr sind es nur 8000 Dezimeter, was 800 Metern entspricht. Wer schließlich die Tour gemeistert

hat, der darf sich als Achttausender-Besteiger bezeichnen. Der klangvolle Titel bezieht sich natürlich mit einem Augenzwinkern auf Gipfelhöhen von mindestens 8000 Dezimeter.

Der höchste Gipfel in der Altenberger Region ist der Kahleberg mit seinen 905 Metern. Er kann auf sanften Anstiegen problemlos bezwungen werden. Der Blick reicht bei guten Sichtbedin-

WANDERIDEEN

gungen weit in Richtung Dresden sowie hinein ins Böhmisches. Zur Stärkung lädt die historische Bergbaude ein. Die Wege auf den Geisingberg (824m) und die Biwak-Kuppe (828m) sowie auf den Großen und Kleinen Lugstein sind ein wenig steiler, jedoch nicht schwierig.

Die Tour startet am Bahnhof in Altenberg und verläuft Richtung Geisingberg. Durch das Erdbachtal geht es auf die Traugotthöhe (806m). Direkt am Weg nach Zinnwald liegt der Fuchshübel (813m) und danach kommt der Anstieg zur Scharspitze (808m). Über die Biwak-Kuppe (828m) führt die Tour nach Zinnwald-Georgenfeld.

Das nächste Ziel sind die beiden Lugsteine (899m, 893m). Die Wüste Höhe (826m) wird nun

erklommen. Bei Rehefeld ist der Hemmschuh (847m) und dann erscheint die Schicksalshöhe (804m). Durch Holzhau zum Kannelberg (805m), auch Drachenkopf genannt und dann hoch nach Hermsdorf. Die Stephanshöhe (804m) im Ortsteil Schellerhau sowie der Pöbelknochen (832m) stellen die letzten beiden Gipfel dar.

Nach Vorlage der komplett ausgefüllten Stempelkarte in der Tourist-Info Altenberg endet die „14-Achttausender-Tour“. Mehr Infos unter www.altenberg.de

Henry Lehmann

Anzeige



The advertisement is set against a green background. The top half features a photograph of a woman with blonde hair, wearing a green tank top and yellow pants, climbing a dark rock face. To the right of the climber, the text "Euer Spezialist rund ums Klettern Wandern und Reisen" is written in a white, handwritten-style font. Below the photo, the shop's logo, a stylized black 'S' shape, is followed by the name "Der Gipfelgrat" in a bold, black, sans-serif font. Underneath the name is a small inset photograph showing the interior of a shop, filled with various outdoor gear like jackets and backpacks. To the left of this inset, the shop's contact information is listed in white text. At the bottom of the ad, a line of white text invites customers to visit the shop.

Mo - Fr 10 - 19.30 Uhr
Sa 9 - 16.00 Uhr

Telefon 0351 4902642
www.gipfelgrat.de

Könnertstr. 33
01067 Dresden

Kommt vorbei, gerne beraten wir euch ausführlich auf über 400 m².

Wie das Sächsische Bergsteigen zu seinen Regeln kam

Die Besteigung des Falkensteins durch Schandauer Turner am 6. März 1864 gilt als der Beginn des „Sächsischen Bergsteigens“, auch wenn es zuvor bereits Felsbesteigungen gegeben hatte und es noch 25 Jahre dauern sollte, ehe Oscar Schuster und seine Bergfreunde begannen, die markanten Gipfel planmäßig zu ersteigen.

Es ist das große Verdienst von Oscar Schuster und seinem Freundeskreis, dass sie sich bereits in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehr und mehr von der Benutzung künstlicher Hilfsmittel frei machten. Sie begannen Hilfsmittel überhaupt zu definieren und dann zielgerichtet zu verwerfen! So z. B. ihre Erkenntnis, dass Kletterschuhe oder Seil KEINE „künstlichen Hilfsmittel“ sind, dass aber das Seil nur zur Sicherung und nicht zum Hochkommen Anwendung finden darf.

Die Jahre vor und nach der Jahrhundertwende waren geprägt von den Kontroversen um die Durchsetzung eines hilfsmittelfreien Kletterns. Durch den aufkommenden Einsatz von „Sicherungsstiften“ bzw. von „Sicherungsringen“ ab etwa 1905 (Großer Wehlturm, Barbarine) – wobei bereits 1902 in „Über Berg und Thal“ von „eisernen Ringen“ geschrieben worden war – stand die grundsätzliche Frage der Anbringung und Verwendung von Ringen oder Stiften: ausschließliche Verwendung zur Sicherung, nicht zur Überwindung der Schwerkraft oder zum Festbinden des Unterstützungsmannes.

Ein besonders entscheidender Meilenstein hinsichtlich der Verwerfung „künstlicher Hilfsmittel“ beim Klettern stellte die Besteigung der Lokomotive-Esse am 7. Juni 1903 durch Albert Kunze und Oliver Perry-Smith dar. (siehe Abbildung)

Rudolf Fehrmann schrieb 1908 im ersten Kletterführer „Der Bergsteiger in der Sächsischen Schweiz. Führer durch die Kletterfelsen des Elbsandsteingebirges“, diesen Disput und diese Entwicklung zusammenfassend: „Dabei ist man gewöhnt geworden, die Anwendung künstlicher Hilfsmittel ganz zu verwerfen, nur die Benützung von Sicherungsringen gilt für erlaubt.“

Im Elbsandsteingebirge erhielt die Erörterung um und gegen die Verwendung von „künstlichen Hilfsmitteln“ immer wieder neue Nahrung durch spektakuläre Erstbesteigungsversuche. Das heißt, nicht die Kletterführer oder Rudolf Fehrmann schufen die Regeln – dieser formulierte sie nur und veröffentlichte diese in seinen Kletterführern –, ursächlicher Anlass für Kletterregeln war das Klettern selbst, waren die als „Auswüchse“ apostrophierten und allgemein abgelehnten Anwendungen von Eisen am und im Fels.

Bevor Paul Preuß im August 1911 seinen Beitrag über Künstliche Hilfsmittel beim Bergsteigen

Der 16. Mai 1903 war hinsichtlich der Verwerfung künstlicher Hilfsmittel beim Klettern in der Sächsischen Schweiz ein entscheidendes Datum:

Albert Kunze und Oliver Perry-Smith hatten mehrfach vergeblich versucht, die Lokomotive-Esse im Rathener Gebiet zu besteigen: „Denn so viel stand für uns trotz der damaligen Ungeklärtheit unserer Begriffe von „künstlichen Hilfsmitteln“ fest: Vershandelt werden durfte der Fels auf keinen Fall, das Schlagen von Griffen oder Tritten kam für uns nicht in Frage.“

Dann kam der 16. Mai 1903:

„Der Gedanke an den leidigen Heilwurf ließ jedoch die rechte Gipfelreue nicht aufkommen. Und der Rest der Freude wurde uns noch genommen, als ältere Bergfahrer uns belehrten, unsere „Besteigung“ zähle sportlich nicht mit, weil wir sei als Hilfsmittel nicht zulässig – Und das Eine stand seit dem für uns fest: Nur durch eine freie Besteigung ohne jedes künstliche Hilfsmittel konnten wir unseren Fehler wieder gutmachen.“

Die Hilfsmittel freie Besteigung der Esse gelang Albert Kunze, Oliver Perry-Smith und Hermann Simon am 7. Juni 1903.

„Mitteilungen des Sächsischen Bergsteiger-Bundes, z.V. Nummer 6, November 1919. Aus der Geschichte der Erstbesteigungen: 2. Die erste Besteigung der Esse. Von Albert Kunze.“

GESCHICHTE

gen, später bekannt geworden unter dem so genannten „Mauerhakenstreit“, veröffentlichte, waren im Elbsandsteingebirge schon einige Male und Jahre die Klingen gekreuzt worden, hatte es eine ganze Anzahl entscheidender und wegweisender „Streitschriften“ gegeben.

In diesem Zusammenhang kommt den streitbaren Beiträgen in den drei Taschenbüchern BERGHEIL 1910, 1911 und 1912/13 eine herausragende und besondere Bedeutung zu.

Beachtung erlangten dabei besonders die beiden 1910 von Arymund Fehrmann geschriebenen Beiträge „Nachträgliches über den Bergsport in der Sächsischen Schweiz“ und „Neue Klettertouren in der Sächsischen Schweiz seit dem Jahre 1908“. Insbesondere Letzterer enthält alle wesentlichen Qualitäten der dann von Rudolf Fehrmann im Kletterführer-Nachtrag von 1913 veröffentlichten Grundsätze. „... ich schließe mich der Ansicht an, die alle mit künstlichen Hilfsmitteln erkletterten Türme und Wege nicht als sportgerechte Touren anerkennt, mögen sie auch noch so schwierig sein; Raubschloßwächter, Südlicher Drilling und ähnliche Klettereien haben also hier keine Statt gefunden. Die besonderen Verhältnisse in unserem Mittelgebirge zwingen uns, uns selbst unsere sportlichen Gesetze unabhängig von dem, was für alpine Bergfahrten gilt, zu schaffen und dazu gehört der Satz; 'Alle künstlichen Hilfsmittel sind zu verwerfen; auszunehmen sind nur Abseilen beim Abstieg und der Gebrauch von Kletterschuhen (...).' Wir müssen diesen Satz aufstellen, denn sobald die Benutzung künstlicher Hilfsmittel freigegeben wird, würde jeder die ihm mangelnde Technik durch Meißeln von Stufen, Eintreiben von Eisenstiften und dergl. zu ersetzen suchen, und viele unserer schönen Felsen würden bald kaum mehr wiederzuerkennen sein. Es ist kürzlich eine Definition des vielumstrittenen Begriffes 'künstliche Hilfsmittel' aufgestellt worden; sie sei hier wiedergegeben, so grob sie auch zugeschnitten ist; vielleicht gelingt es doch, die widerstreben-

den Meinungen zu einen: Künstliches Hilfsmittel ist die zwischen Mensch und Fels beim Ersteigungsangriff eingeführte Hilfsgröße, zu dem Zwecke benützt, die Überwindung der Schwerkraft zu ermöglichen oder zu erleichtern.“ („BERGHEIL. Taschenbuch für Natur- und Wanderfreunde, Bergsteiger und Wintersportler. Zweiter Jahrgang 1911“) Dieser Beitrag gilt als wesentliche Grundlage der über Jahrzehnte hinweg ungeschriebenen „Sächsischen Kletterregeln“, und er bringt den damaligen Erkenntnisstand auf den wesentlichen Nenner: Wir verweigern nichtsportsgerechten Touren unsere Anerkennung! Wir nehmen sie NICHT im Kletterführer auf!

Im Jahr 1911 setzte der anerkannte Erstbegeher Otto Jüngling mit „Künstliche Hilfsmittel“ dem noch eins drauf: „In dem Gebiete der Sächs. Schweiz ist es in allen sportgerechten Kletterkreisen streng verworfen, künstliche Hilfsmittel beim Ersteigen der Felsen zu benutzen.“ Insbesondere klärt er über den sportgerechten Umgang mit Sicherungsringen auf, die nicht zur Fortbewegung dienen dürfen. („BERGHEIL. Taschenbuch für Naturfreunde und Bergsteiger. III. Jahrgang 1912-1913.“)

Im Frühsommer 1913 erschien der „Führer durch die Kletterfelsen des Elbsandsteingebirges“ von Rudolf Fehrmann als „Kletterführer-Nachtrag 1913“ Er beschrieb 63 neue Gipfel und viele neue Wege. Darin wird der Begriff der abzulehnenden „Künstlichen Hilfsmittel“ wie folgt definiert: „Künstliches Hilfsmittel ist die vom Menschen beim Ersteigungsangriff auf den Felsen eingeführte Hilfsgröße, zu dem Zwecke benützt, die Ueberwindung der Schwerkraft zu ermöglichen oder zu erleichtern.“

In den zwanziger Jahren erlebte das Klettern im Elbsandsteingebirge einen beträchtlichen Aufschwung. Klubs und Vereine waren aufgefördert, „allen Auswüchsen des an sich gesunden Sports energisch entgegenzutreten“ und

GESCHICHTE

Verstöße gegen die Grundsätze des Felskletterns nicht zuzulassen. Die Probleme um die Einhaltung der Kletterregeln, unsportliche Gipfelbesteigungen, die Anwendung und Entfernung von Sicherungsringen sowie rund 130 Erstbegehungen im Jahr 1920 (Verdreifachung zum Vorjahr) waren Anlass dafür, dass die Vertretersitzung des SBB im Januar 1921 eine „Kommission zur Nachprüfung von Erstbegehungen“ bildete.

Für Rudolf Fehrmann und seine vielen Helfer ergab sich die schwierige Aufgabe, in den neuen Kletterführer von 1923 nur die Erstbegehungen aufzunehmen, die den bestehenden Grundsätzen des sächsischen Kletterns entsprachen. Fehrmann beschrieb die Vorgehensweise wie folgt: „Wenn auch einerseits möglichste Vollständigkeit angestrebt wurde, hielt ich es doch für geboten, um einer Entartung unseres Klettersportes nicht Vorschub zu leisten, von näherer Behandlung allzu unbedeutender Besteigungen, allzu gesuchter Wege und wertloser Varianten abzusehen, ebenso auch von einer Beschreibung von Klettereien, die nach den herrschenden Ansichten wegen Anwendung unzulässiger Hilfsmittel nicht als sportlich einwandfrei gelten können.“

Umfangreiche Diskussionen gab es zu Beginn der 1940er Jahre in der Zeitschrift des SBB „Der sächsische Bergsteiger“ zum Streit-Thema „Ringe“ nach der Erstbegehung der Westwand am Domwächter sowie einer Anzahl weiterer extremer Erstbegehungen. Zahlreiche führende Kletterer vertraten die Auffassung, dass Ringabstände (z.B. Teufelsturm Talseite, Domwächter Westwand) zu gering seien und dass zu viele Ringe geschlagen würden, z.B. Bloßstock Schöneweg (4 Ringe), Schrammtorwächter Nordwand (5 Ringe).

Erstmals wurden die sogenannten „ungeschriebenen Gesetze des sächsischen Bergsteigens“, die nach einer über Wochen andauernden Diskussion in der Mehrzahl der Kletterklubs

(auf der Grundlage einer „Denkschrift“ von Fritz Scheffler – u.a. mit dem Vorschlag, dass Kletterwege nicht mehr als drei Ringe haben sollten) am 4. Februar 1948 in Dresden von einer größeren Anzahl namhafter Bergsteiger bestätigt. Diese wurden, als „Grundsätze über das Bergsteigen in Sachsen“ veröffentlicht. In der gleichen Beratung wurden dreizehn äußerst schwere Erstbegehungen aus den letzten zwölf Jahren, die nicht als einwandfrei galten bzw. „zu viele Ringe haben“, rückwirkend gestrichen und nicht im Kletterführer-Nachtrag von 1950 aufgenommen. [weil die Ersttouren nicht unsportlich waren, nur die Zahl der Ringe zu hoch, wurde das später korrigiert]

Seitdem wurden die „Grundsätze“ bzw. „Kletterregeln“ anhaltend diskutiert, mitunter in Frage gestellt sowie in regelmäßigen Abständen überarbeitet, ergänzt, den neuen Entwicklungsbedingungen angepasst und regelmäßig in den Kletterführerausgaben nach dem aktuellen Stand veröffentlicht.

Fazit:

Das Besondere an den Sächsischen Kletterregeln (von Einheimischen und Auswärtigen nicht immer verstanden) ist der bewusste freiwillige Verzicht der Anwendung von künstlichen Hilfsmitteln und die Anerkennung der formulierten Kletterregeln. Sie wurden nicht von einer „Obrigkeit“ in Studierstuben entworfen, sondern immer wieder in der großen Klettergemeinschaft diskutiert und erstritten – und so zum bewahrenden Allgemeingut der Gemeinschaft! Und wie vor einigen Jahren eine repräsentative Meinungsumfrage des SBB ergeben hat: So sollte es im Wesentlichen auch bleiben!

Joachim Schindler

Eine umfangreichere Veröffentlichung mit Dokumenten ist auf der Homepage des SBB zu finden.

100 Jahre Klettern in den Adersbacher Felsen

1 923 bestiegen sächsische Kletterer die ersten Sandsteingipfel im Adersbacher Felsgebiet. Die Besteigung des Král (auf Deutsch „König“, von den Erstbesteigern „Pfingstturm“ genannt) am 20. Mai 1923 durch neun Kletterer vom KV Löbnitz wird als Beginn des Kletterns in den Adersbacher Felsen angesehen.

Im gleichen Jahr gelang Otto Dietrich die Besteigung der imposanten Türme Liebespaar und Bürgermeisterin. 1927 und 1928 führte Fritz Wiessner Erstbesteigungen im Adersbacher und Wekelsdorfer Gebiet durch. Bis 1945

waren über siebenzig sächsische Kletterer an der Erschließung der Adersbacher Felsen beteiligt.

Seit den 1930-er Jahren unternahmen auch tschechische Kletterer Besteigungen der Adersbacher Türme. Sie waren Mitglieder des Prager Klubs Tschechischer Alpinisten. Ab 1944 fanden auch Einheimische, vor allem aus Nachod und Police, Interesse am Besteigen ihrer schönen Gipfel. In neu gegründeten Klettervereinen wuchsen eine Reihe bedeutender Kletterer auf, die bald extrem schwierige Erstbegehungen machten.

Anzeige



rumtreiber.de

Mit Sicherheit am Berg!

T 0351 4710563

Mo–Fr 9.30–19.00
Do 9.30–20.00
Sa 9.30–13.00

01277 Dresden
Zwinglistraße 52

RUMTREIBER
OUTDOOR STORE DRESDEN

GESCHICHTE

Ab 1960 durften wir „DDR-Bürger“, zunächst noch mit Einladung oder als Gruppenfahrt, endlich wieder in unser benachbartes „sozialistisches Freundesland“ reisen. Diese Gelegenheit ließen sich die sächsischen Kletterer nicht entgehen. Die Adersbacher Felsenwelt lockte mit Hunderten noch unbestiegener Gipfel. Wir fielen wie die Ameisen darüber her. Die jungen einheimischen Kletterer führten uns und zeigten uns gern die offenen Probleme. Es bildeten sich Seilschaften und Freundschaften, die Jahrzehnte hielten.

In den Jahren danach erreichten die einheimischen Kletterer ein extrem hohes Niveau. Ihnen gelang die Erstbesteigung fast aller Gipfel, schwierigste Routen an den hohen, attraktiven Türmen zeugen von ihrem Können. Trotzdem finden auch heute noch Kletterer aus Böhmen und Sachsen Möglichkeiten, ihren Drang nach Erstbegehungen zu befriedigen.

Am 20. Mai 2023 fand in Adersbach eine Jubiläumsfeier „Es lebe der König - 100 Jahre Klettern in den Adersbacher Felsen“ statt. Die Organisatoren, der Tschechische Bergsteigerverband und die Gemeinde Adersbach, hatten Kletterer eingeladen, die durch ihre Erstbegehungen Teil der Geschichte des Kletterns in Adersbach geworden sind. Von den Sachsen waren unter anderen Herbert Richter, Andreas Stephan, Manfred Vogel und Rudolf Eisenreich dabei.

Am Vormittag des Jubiläumstages wanderten wir auf den Spuren der Erstbegeher von 1923 vom ehemals Schlesischen Schömburg über einen Schmugglerpfad nach Adersbach. Die Sachsen hatten in Schönberg geschlafen, weil sie sich eine Übernachtung in Adersbach nicht leisten konnten. Eine Tschechische Krone kostete damals 1.630 Deutsche Mark. So mussten sie jeden Tag zweimal den acht Kilometer langen Weg bewältigen. Einige unserer Teilnehmer trugen historische Bekleidung, uralte Rucksäcke und Klettermaterial von damals.

Anschließend bestieg eine tschechisch-sächsische Seilschaft den Kral über den Alten Weg, den seinerzeit die Erstbesteiger gewählt hatten (Schwierigkeit VI). Manfred Vogel führte die erste Seillänge.

Bei sonnigem Wetter versammelten wir uns am Nachmittag auf dem Hof des Schlosses Adersbach zum offiziellen Teil des Jubiläums. Es gab Festreden, Erinnerungen an bedeutende Besteigungen und Auszeichnungen. Herbert Richter dankte in sehr persönlichen Worten auf Tschechisch den Veranstaltern für unsere Einladung.

Nach über sechzig Jahren traf ich den stets fröhlichen Vaclav Bruckner wieder, mit dem ich einige Erstbegehungen gemacht hatte. Er hat sich kaum verändert. Andere wie Karel Hauschke, Antonin Rousek und Rudolf Zeidler habe ich nicht wiedererkannt. Es war schon eigenartig, zu sehen, wie manche, die früher senkrechte Wände hinauf tänzelten, nur mit Mühe und Unterstützung über ein paar Stufen das Podium erreichten.

Im Schloss hatte man eine Kletter-Ausstellung vorbereitet. Ein Beamer lief ständig und zeigte Fotos von der Erschließung der Adersbacher Felsen. Ein Raum mit ausgezeichneten Fotos war dem Bergfotograf Vilém Heckel gewidmet, der 1970 mit seinen Kameraden am Huascarán in Peru unter einer Mure verschüttet wurde.

Das Hostinec U Tošováků am Abend war gepresst voll. Auch zwischen den Tischen und draußen drängten sich die Leute. Das Böhmisches Bier floss in Strömen. Einer schrie lauter als der andere. So schwelgten wir in Erinnerungen an unsere Tage in Adersbach. Diese intensiven Tage mit einzigartigen Erstbegehungen und unvergesslichen Erlebnissen zählen zu den schönsten Tagen in meinem Bergsteigerleben.

Werner Rump

PERSONEN

Wir trauern

um unsere Bergfreunde

Helmar Voigt

*02.01.1944

aus Bannewitz

Mitglied seit 2006

Karl-Heinz Lein

*31.10.1935

aus Dresden

Mitglied seit 1995

Günther Rösel

*19.04.1940

aus Stadt Wehlen

Mitglied seit 1991

Giesela Gräfe

*20.11.1933

aus Dresden

Mitglied seit 1991

Brigitta Ponndorf

*06.04.1929

aus Bannewitz

Mitglied seit 1990

Friedrich Heuschkel

*04.07.1932

aus Radebeul

Mitglied seit 1990

Rudolf Landrock

*25.06.1927

aus Ottendorf-Okrilla

Mitglied seit 1990

Ulrich Landgraf

*10.05.1950

aus Pirna

Mitglied seit 2012

Heinz Koschker

*02.04.1930

aus Zwickau

Mitglied seit 1990

Hans-Jochen Fritzsche

*15.01.1940

aus Pirna

Mitglied seit 1990

Axel Müller

*12.04.1964

aus Dresden

Mitglied seit 2013

Sabine Richter

*01.05.1959

aus Freital

Mitglied seit 2011

„Mit schwerem Herzen nehmen wir Abschied von Thomas Groß, unserem geliebten Ehemann, Vater, Freund und Kletterkameraden. Am 12.08.2023 verlor er nach einem wundervollen Tag beim Klettern in seinem geliebten Elbi durch einen tragischen Unfall viel zu früh sein Leben. Sein Vermächtnis wird in unseren Herzen weiterleben.“

*Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man so vieles,
aber niemals die mit ihm verbrachte Zeit.*

AXEL MÜLLER

12.04.1964 – 15.06.2023



„Das Leben ist die Fülle, nicht die Zeit.“ / „Der Tod ist das größte Rätsel dieses Lebens.“ – Die Dichter und Denker der Menschheitsgeschichte, schon immer wollen sie uns Trost in der schlimmsten Situation des Zusammenlebens – dem Tod des Geliebten, Geachteten, vertrauten Freundes – schenken ...

Axel Müller starb nach schwerer Krankheit am 15. Juni 2023.

Im Elbsandsteingebirge, aber auch in den bekanntesten Klettergebieten Europas, den USA und Südafrikas, war seine Erfolgsbilanz beachtlich. Seinen ersten Vorstieg im Elbsandsteingebirge meisterte Axel 1978, in Seilschaft mit seinen Eltern Kurt und Renate, über den Alten Weg II auf den Großvaterstuhl.

Vom Wohnsitz her ein Berliner, sein Heimatclub war ab 1983 die BSG Lok Schöneeweide, fühlte Axel sich an den Türmen, Wänden, Nadeln und Zinnen in der Sächsischen Schweiz zu Hause. Besonders die hohen, schweren Klettereien der Schramm- und Affensteine, Schmilkas und Rathens hatten es ihm angetan – eine Leidenschaft, die er in seinem zweibändigen Buch „Sehnsucht Fels“, welches auch den Weg in das Archiv des SBB gefunden hat, spannend und detailgetreu dokumentiert.

In Axels Lebensgeschichte sind seine erste Gipfelbesteigung, am 8. Mai 1977 - Wintersteinwächter, Alter Weg II und seine stete Entwicklung (1987

Meisterklasse Felsklettern) bis zum Grad Xa (u.a. 8. Beg. des Buschmeisters am Friensteinkegel / 45. Beg. des Pferdefuß am Teufelsturm), nachhaltige Ereignisse. Aber auch die Liebe zur Natur, die Wichtigkeit von Freundschaft, seine Reiselust, Bescheidenheit und Ehrlichkeit zeichneten Axel sein Leben lang aus.

Im November 2015 heiratete Axel seine Jana, vier Monate später erblickte sein Sohn Lennard das Licht der Welt – eine glückliche kleine Familie – mit gemeinsamen Träumen, Zielen, Unternehmungen ... nicht nur, aber oftmals mit dem Klettern verbunden. Mit dem 2022 erfolgten Umzug nach Dresden wollte Axel mit seiner Familie seiner Felsenheimat ganz nah sein. Leider kam es ganz anders und mit großer Trauer, tiefer Erschütterung, Ohnmacht und Schmerz mussten wir von Axel Abschied nehmen.

Der SBB verliert mit Axel einen ausgezeichneten Kenner der sächsischen Felsen. Er trug durch seine exakten, gut dokumentierten und wohl begründeten Hinweise über viele Jahre zum Gelingen des Kletterführers sowie des Nachtrages 2023 bei. Dafür sei ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Seine Frau Jana, sein Sohn Lennard und seine Freunde sowie Klettergefährten werden Axel nie vergessen. Wir blicken auf eine wunderbare gemeinsame Zeit zurück – Du warst, bist und bleibst bei uns!



RUDOLF „POLDI“ LANDROCK

25.06.1927 – 14.07.2023

Geschafft! Nach 96 Jahren auf dieser schönen Welt, konnte Poldi an diesem frühen Julimorgen wohl verdient einschlafen. Ein langes erlebnisreiches, schönes, manchmal auch anstrengendes Leben liegt hinter ihm.

In Dresden geboren, ist der sportliche Junge beim Fußballverein GutsMuts in der Jugendmannschaft. Durch den Krieg gibt es eine Zwangspause und leider löst sich der Verein nach dem Kriegsende wegen der hohen Mitgliederverluste auf. Als sehr junger Soldat kommt auch Poldi in Gefangenschaft und muss auf den Rheinwiesen das Schrecken des Sterbens erleben. Das prägt sein Leben. Vielleicht ist er deshalb so ein guter Bergkamerad geworden, denn sportlich orientiert sich Poldi um und entdeckt das Wandern, Klettern und Skilaufen für sich.

Im Jahr 1946 gründet er zusammen mit Armin Kahl den Kletterclub „Bergsöhne 46“. Allerdings wechselt er bereits zwei Jahre später zum „T.C. Wanderlust 1896 Dresden“. Poldi war seitdem ununterbrochen 75 Jahre Mitglied in unserem Kletterclub und überflügelt damit unseren Altvordehren Max Richter.

Kurz nach dem Eintritt in die Wanderlust tritt Poldi 1949 bei den Bergfinken als 1. Bass ein. Wahrscheinlich wurde er von Max Richter dazu ermutigt. Da Poldi einige Jahre später nach Ottendorf-Okrilla zu seiner Frau Elfriede zog, war

der Besuch der Chorproben mit einem großen zeitlichen Aufwand verbunden. Außerdem gab es viel am eigenen Haus zu richten. Als gelernter Maurer war das kein größeres Problem. In den letzten Jahrzehnten war er dann nur noch passives Mitglied bei den Bergfinken.

Poldi war ein Genußkletterer und ein sehr aktives Clubmitglied. Neben dem Klettern und Wandern war das Skifahren sein zweites Hobby. Er nahm an verschiedenen Veranstaltungen teil, wie z.B. dem Wanderlustlauf, dem Wuchterlauf und der Hohen Tour. In den 50iger Jahren startete er auch bei den Sächsischen Landesmeisterschaften im Skilaufen.

Poldi seine fröhliche Art bereicherte das Clubleben der Wanderlust und auch der Bergfinken. Jederzeit war er zu einem Spaß bereit, meisten zusammen mit seinen Clubfreunden Wot und Sigi Mißbach. Wer Poldi seinen Humor und sein Lachen nie kennengelernt hat, der hat wirklich was in seinem Leben verpasst.

Im Jahr 1999 wurde er auf Grund seiner Verdienste für die Gemeinschaft zum Ehrenmitglied der Wanderlust ernannt. Zu unserem Stiftungsfest im Oktober 2022 konnten wir ihn letztmalig in unserer Runde begrüßen. Jetzt ist Poldi eingeschlafen, doch sein feixen habe ich noch immer in meinen Ohren.

Ein letztes Berg Heil und ein großes Dankeschön von Deiner Wanderlust!

Aus dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Im Brennpunkt mal kein heimischer Sandstein, sondern „nur“ Granit...

Die Fachgruppe Geologie-Mineralogie-Paläontologie im Landesverein Sächsischer Heimatschutz führte aktuell zwei interessante Exkursionen durch, die ausschließlich dem magmatischen Gestein Granit vorbehalten waren.

Granit ist in Sachsen stärker verbreitet als unser heimischer Elbsandstein, außerdem viel, viel älter als Letzterer! Während der Sandstein der Sächsisch - Böhmisches Schweiz vor ca. 100 – 65 Millionen Jahren in der Elbezone abgelagert wurde, drang ein Großteil der erzegebirgischen Granite in Verbindung mit tiefreichenden Bewegungen der variszischen Gebirgsbildung (vor ca. 320 – 300 Millionen Jahren) aus Magmenherden im oberen Erdmantel nach oben. Die Abkühlung war verbunden mit Erzabscheidungen entlang von Klüften und Spalten bzw. innerhalb der Gesteine selbst.

Nach diesem kleinen geologischen Exkurs nun zu unseren „granitischen“ Zielen. Die Königshainer Berge, die immer wieder in den Nachrichten negative Erwähnung im Zusammenhang mit Tunnelsperungen finden, bilden als kleines Stockgranitvorkommen (ähnlich wie der Stolpener Granit) das zeitlich jüngste Glied des ausgedehnten Lausitzer Granitmassivs. Dieser helle sehr feste Granit war über

mehrere Jahrhunderte interessant für den Abbau als Werkstein (Berliner Reichstag, Görlitzer Neißeviadukt bestehen daraus), aber vor allem für die Pflasterherstellung und Schotterergewinnung im Zuge von Straßenbau und Schienenwegeausbau wichtig. Der Abbau des Granits kam endgültig in den 1970er Jahren im sog. Firstensteinbruch, der für uns Ausgangspunkt unserer Rundwanderung durch die auflässigen Steinbrüche war, zum Erliegen. Die eindrucksvolle senkrechte Felswand endet heute in einem ca. 15 m tiefen Steinbruchsee. Diese Steinbrüche sind, obwohl in einem Landschafts- und Naturschutzgebiet gelegen, für die Kletterer zugelassen und interessant, bieten sich doch senkrechte, unterschiedlich geklüftete Wände, die so anders als unser rauer Sandstein sind. Auf der Wanderung entlang des Thaden- und des Hamann-Bruches (benannt nach den ehem. Besitzern) erreichten wir den Totenstein. Dieser Einzelfelsen, der Spuren frühzeit-



PARTNER UND FREUNDE

licher Besiedlung zeigt, ist durch seine besondere Gestaltung ausgezeichnet. Der Granit zeigt eine horizontale Gliederung mit durch Verwitterung abgerundeten Kanten ähnlich übereinander geschichteter Wollsäcke (wer noch weiß, was das war...). So wird die typische Wollsackverwitterung benannt, die beim Klettern noch besondere Herausforderung und Schwierigkeit darstellen kann. Die gleiche Struktur ist auch an den Felsen am Hochstein, dem höchsten Punkt des Gebiets (mit umfassendem Rundblick vom Aussichtsturm!), sehr gut zu sehen. Die Technologie des Granitabbaues kann in einem Freilichtmuseum gut nachvollzogen werden. Nicht ganz unwichtig nach vollbrachter Kletterei bzw. einer ausgedehnten Wanderung soll noch auf das einladende Berggasthaus auf dem Hochstein sowie das Cafe am Holzbackofen mit sehr leckerem Kuchen hingewiesen werden!

Die beschriebene Wollsackverwitterung stellt die Verbindung zu unserer zweiten Exkursion in das Geyer-Ehrenfriedersdorfer Gebiet im West-erzgebirge dar. Die Greifensteine mit mehreren imposanten Einzelfelsen (Kreuzfelsen, Gamsfelsen, Seekofel, Kleiner Brocken, Stülpnerwand und Turnerfelsen) stellen eines der bedeutendsten Klettergebiete im Erzgebirge dar. Die bizarren Felsentürme mit Wandhöhen zwischen 10 bis 30 m gruppieren sich um ein als Naturbühne genutztes Areal. Die besondere Verwitterung des ansonsten sehr festen Granits stellt auch hier die Herausforderung beim Klettern dar. Uns interessierte das Gebiet aber noch aus einem zweiten Grund, nämlich der Zinnvererzung, die von den Granitaufragungen ausging. Ähnlich wie im Altenberger Revier ist hier das Dach des Granits als Greisen von Zinn imprägniert, es sind aber auch Klüfte und Spalten reich vererzt worden. Dies erkannten unsere Altvorderen sehr früh und bauten so das begehrte Erz relativ oberflächennah ab. In Geyer erinnert die begehbare ausgedehnte Binge an mehrere Tagesbrüche, die zum Einsturz des Grubengebäudes geführt haben. Ursache war

die besondere Gewinnungstechnologie, das Feuersetzen und das Schaffen großer Hohlräume in Verbindung mit zu geringen Sicherheitspfeilerabständen.

In Ehrenfriedersdorf mussten wir im Besucherbergwerk am Sauberg unter die Erde fahren, um zu sehen, wie die Zinnvererzung nutzbar gemacht werden konnte. Sowohl die Schachtbefahrung als auch die Grubenbahnfahrt stellen Höhepunkte des Besuches dar.

So konnten wir auf den kurz skizzierten Exkursionen sowohl unsere geologischen Kenntnisse verbessern als auch nachvollziehen, welche Besonderheiten das Klettern im Granit des Erzgebirges gegenüber dem im Sandstein der Sächsisch-Böhmischen Schweiz bietet.

Jürgen Dittrich

Anzeige

OTTENDORFER HÜTTE
SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Urige Gaststätte & Herberge

1 BIER GRATIS*

*Mit Vorlage SBB-Ausweis bei Umsatz ab 15,- €

Ottendorfer Hütte GmbH
Hauptstraße 27, 01855 Sebnitz OT Ottendorf
Telefon 03 59 71 - 5 69 07, Mobil 01 71 - 3 61 79 62
www.ottendorfer-huette.de

Informationen aus dem Nationalpark Sächsische Schweiz

Ehrenamtliche Fledermauskundler bestimmen 10 Fledermausarten in der Nationalparkregion

Mopsfledermaus und Kleine Hufeisennase sind die seltenen Fledermausarten, die letztes Wochenende beim vierten Fledermaus-Camp in der Nationalparkregion Sächsische Schweiz nachgewiesen wurden.

Etwa 30 ehrenamtlich tätige Fledermauskundler waren eigens dafür aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und erstmals aus Tschechien angereist. Für Fledermausfreunde bot sich damit die seltene Chance die Tiere aus der Nähe zu sehen, einiges zur Bestimmung sowie den Lebensraumansprüchen der Arten zu erfahren und nicht zuletzt den Experten über die Schulter zu schauen.

„In zwei Nächten wurden am Kuhstall und im Elbtal Fledermäuse kurzzeitig gefangen. Dabei kommen haarfeine meterhoch aufgespannte Netze zum Einsatz, die durch die Tiere trotz deren Echoortung kaum wahrgenommen werden. Einige der untersuchten Tiere waren beringt. Aus solchen Wiederfunden lassen sich wertvolle Aussagen zu Alter, Quartiernutzung und Wanderungsverhalten der Tiere ableiten. Fledermäuse gehören zu den spannendsten Säugetiergruppen. Durch den ehrenamtlichen Einsatz aller Teilnehmenden bekommen wir wertvolle Information zum Vorkommen der Fledermausarten in unserem Gebiet. Wir sind für das ehrenamtliche Engagement aller Teilnehmenden sehr dankbar“, betont Ronny Goldberg, Referent Arten- und Biotopschutz in der Nationalparkverwaltung.

Insgesamt wurden mehrere Hundert Tiere gefangen und bestimmt. Dabei konnten im Nationalpark neun verschiedene Arten nachgewie-

sen werden. Neben häufigeren Arten wie Zwergfledermaus, Großer Abendsegler und Wasserfledermaus wurden auch seltenere wie Mopsfledermaus und Kleine Hufeisennase dokumentiert. Mit ihrem Flugvermögen, der nächtlichen Lebensweise und ihrer Orientierung per Ultraschall unterscheiden sich Fledermäuse deutlich von anderen Tieren. Darüber hinaus sind sie europaweit gesetzlich geschützt.

In den vergangenen Jahren gelangen im Rahmen der Fledermaus-Camps auch Erstnachweise sehr seltener Arten für die Sächsische Schweiz. Dazu gehören die Nymphenfledermaus, eine Fledermausart sehr naturnaher Wälder, und die Teichfledermaus, eine der seltensten Fledermausarten Sachsens.

Das Fledermaus-Camp wurde vom Landesfachausschuss Fledermausschutz des NABU Landesverbandes Sachsen e. V. in Kooperation mit dem Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e. V. organisiert und durchgeführt.



3000er in Osttirol, 66x hoch hinaus

Vielleicht kommt die Rezension noch rechtzeitig vor dem Ende der diesjährigen Bergsteigersaison (obwohl es ja das Ende einer Bergsaison nicht wirklich gibt), aber als Vorbereitung auf der warmen Ofenbank im Winter für die nächste Saison ist das Buch ganz sicher gut geeignet.

Thomas Mariacher, renommierter, einheimischer Gebietskenner, hat erneut einen sehr guten Führer kreiert, der vergleichbar ist mit seinem Führer „Skitouren Osttirol und Oberkärnten“ (siehe Buchtipps). Allen Touren gemeinsam ist, dass sie zuverlässig und aktuell recherchiert und dazu mit aussagekräftigem Bild- und Kartenmaterial dokumentiert sind. Mariacher, geb. 1978, lebt in Lienz in Osttirol und ist als staatlich geprüfter Berg- und Skiführer im gesamten Alpenraum unterwegs. Er bestieg alle Dreitausender Osttirols sowohl im Sommer als auch im Winter und gilt als profunder Kenner der heimischen Bergwelt.

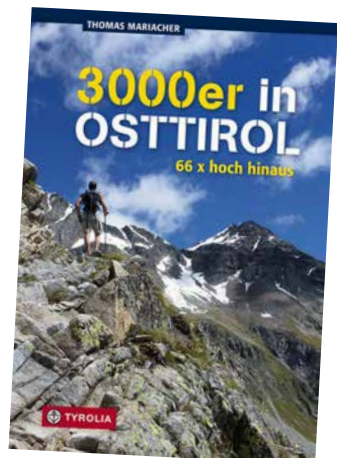
Osttirol zählt 270 Gipfel über 3000 m und viele davon sind aufgrund von weglosem Gelände, Vergletscherung oder brüchigem Gestein recht anspruchsvoll zu besteigen. Die Präsentation dieser handverlesenen Gipfelziele - sie liegen allesamt im Nationalpark Hohe Tauern - erfolgt im Uhrzeigersinn, beginnend mit den Gipfeln der Rieserfernergruppe über die Venedigergruppe, die den größten Anteil an Dreitausendern aufweist, ehe es mit Abstechern in die Läsöring- und Granatspitzgruppe in die Schobergruppe mit ihren abenteuerlichen Bergen geht.

Dieser Auswahlführer stellt nun 66 der schönsten Dreitausender in Osttirol vor, die zum Großteil über markierte Pfade erreichbar sind, oft

auch mit einem Gipfelkreuz belohnen oder so reizvoll sind, dass ihnen auch beides fehlen darf. Dabei wird immer möglichst der leichteste, schnellste und unkomplizierteste Anstieg zum höchsten Punkt beschrieben. Wobei „leicht“ aufgrund der Höhe und Geländebeschaffenheit relativ ist. Dementsprechend wendet sich dieses Führer an eigenverantwortliche, risikobewusste Bergwanderer und Bergsteiger. Sie finden hier Sehnsuchtsziele mit klingendem Namen – Hochgall, Großer Geiger, Rötspitze, Großvenediger und Großglockner – aber auch weniger bekannte Gipfel, die einen abwechslungsreichen Streifzug durch die Osttiroler Dreitausenderwelt (mit manchmal notwendigen Abstechern nach Südtirol) und wunderbare Einblicke in eine archaisch anmutende Bergwelt jenseits von Bergbahnen und Massentourismus erlauben.

Der Führer steht unter Österreich im Regal und wartet mit Nummer F4020 auf seine ersten Leser.

Falk Große



Die Acht Sandsteinheiligen

Nein hier geht es weder um Kletterführer-autoren, berühmte Erstbegeher oder die Halter des Speedrekords der Alle-Gipfel-Besteiger. Es geht um kleine Details, die über den Erfolg oder Misserfolg beim Sandsteinklettern entscheiden.

Wenn vor 50 Jahren persönliche Bestleistungen erreicht wurden, war meist der ganze Club dabei. Bei der anschließenden Feier fanden die acht Sandsteinheiligen weniger Beachtung. Deshalb möchte ich sie hier kurz vorstellen.



Jeder hat einige Kletterpartner, mit denen er besonders motiviert ist. Bei mir ist das Thomas Hering. Hier im Degen RP 9c am Domwächter.

Die Motivation.

Die Motivation ist genau dann am größten, wenn man die wenigste Zeit mit dem Klettern verbringt. Also im Frühling und im Winter hoch und im Sommer und im Herbst niedrig.

Die Erwartungshaltung.

Dieser Geselle ist alles andere als ein berechenbarer Kandidat. Wenn man denkt, es ist leicht und es geht gut, dann wird es schwer oder es funktioniert überhaupt nicht. Wenn man denkt, es ist schwer, erlebt man sein wahres Wunder, und es klappt besser als gedacht.

Das Felsgefühl.

Dies ist ein sehr eigensinniger Geselle. Wenn man mal vier Wochen nur in der Halle oder in einem anderen Gebiet klettert, macht es sich aus dem Staub. Das fehlende Felsgefühl spürt man besonders auf der Reibung, wenn die Arme dick werden. Dann kann man fit sein wie ein Turnschuh, aber man bekommt die Kraft einfach nicht an die Wand.

Die Moral.

Um es mal mit den Worten von Dave MacLeod zu sagen: „Stürzen gehört zum Trainings- und Kletteralltag dazu“. Wer es verlernt, der klettert unentspannt und verschwendet viel Kraft. Ähnlich ist es mit dem Vorstieg. Das beste Training für den Vorstieg ist der Vorstieg. Wer eine X vorsteigen will, sollte bereits sehr viele IXer vorsteigen sein. Was vielen hilft, ist den Weg zu kennen, den sie vorsteigen wollen. Das schafft Sicherheit aber Disziplin gehört auch dazu. Ich habe schon oft nach einer AF-Begehung gesagt: „Das geht nie im Durchstieg“. Wer es nicht versucht, ist bereits gescheitert und hat kurz vor dem Ziel aufgegeben. Tatsächlich hat man den schlimmsten Teil der „Arbeit“ bereits hinter sich. Man hat sich die Route hochgekämpft, hat den einen oder anderen Sturz hingelegt, gezitert und gebangt. Sich jetzt die Züge noch mal

SO GESEHEN

in Ruhe mit Seil von oben anschauen und einen Versuch machen, schult das Gedächtnis und stärkt das Vertrauen ins Sandsteinklettern.

Die Kraft.

Um mit einem Zitat zu beginnen, bediene ich mich Wilhelm Buschs. Mit der Kraft ist es ähnlich wie mit dem Gleichgewicht. ... „wenn man es braucht, dann hat mans nicht.“ Hat man zu viel davon, Bouldert man schlecht aus und fällt im Durchstieg raus. Die andere Alternative ist, dass man am Schüttler oder nach der Crux die Griffe zuballert bis einem die Puste ausgeht.

Das Ziel.

Im Winter versucht man den Wind zu meiden im Sommer und im Frühling sucht man ihn. Wären es in dem einen Sektor schleimt, sind woanders gute Bedingungen.

Am Pfaffenstein hat man über 15°C kaum noch Spaß, weil der Fels keinen Schweiß aufnimmt, jedoch in Rathen geht auch bei über 30°C noch etwas.



Ein super Beispiel der Erwartungshaltung für mich. Zum ersten und letzten Mal vor 20 Jahren geklettert und als sehr schwer und moralisch in Erinnerung gehabt. Mit dieser Einstellung bin ich dieses Jahr eingestiegen und es lief einfach gut. Wenn die Einstellung „Das ging gut das letzte Mal“ gewesen wäre, hätte ich mich die Rohnspitze hochgekrampft. Dir NW-Kante RP 10a.

Die Haut.

Die Sandsteinhaut ist sehr speziell. Sie ist sehr fest und hart. In der Kletterhalle hat man wenig Spaß mit ihr. Genauso verhält es sich andersrum. Die weiche und geschmeidige Indoorhaut ist super auf Plasteslopern, aber reist viel zu schnell auf im rauen Sandstein. Zudem verweilt sie gerne in großen Flappern auf kleinen Sandsteinleisten oder an scharfen Lochrändern. Dadurch beenden sie den Klettertag leider viel zu oft und fast immer zeitiger als gedacht.

Die Bedingungen.

Zu kalt zu warm, es schmiert und rutscht. Die Fingerkuppen sind zu dünn für den Durchstieg. Hier hilft nur eins, wer viel draußen ist, erwischt auch mal gute Bedingungen.

Dass alle Punkte passen, also Fitness, Ziel, Motivation, Moral, Haut und Felsgefühl ist schwer. Deswegen fühlen sich die Route meist schwerer an als anderswo.

Da es beim Sandsteinklettern selten so ist, dass alles passt, also Fitness, gute Bedingungen, Motivation, Hornhaut und vor allem die richtige Einstellung, hier ein paar Tipps als Poesie:

*Die Moral von der Geschicht,
geh einfach raus, verzage nicht.
Steige mit Demut und Respekt,
die Wege sind nicht abgespeckt.
Auch die Haut muss sich gewöhnen,
der Fels tut sie nicht gerade verwöhnen.
Suche den Schatten meide die Sonne dann ist
das Klettern eine Wonne.
Stürze oft auch mal ins Seil,
denn mit weniger Angst ist's einfach geil.
Klettere im Wind, genießt den Tag,
nur so wirst du im Sandstein stark.*

Tobias Wolf



19. BERGSICHTEN

BERG+OUTDOOR FILMFESTIVAL DRESDEN

17.-19. NOV
2023

SPECIAL GUESTS

HEINZ ZAK

THOMAS HUBER

MARKUS WEINBERG

BERND ARNOLD &
STATIVKARAWANE

**Hörsaalzentrum
der TU DRESDEN**

- › FILME
- › LESUNG
- › LIVEVORTRÄGE
- › FOTOWORKSHOP
- › OUTDOOR-MESSE
- › RAHMENPROGRAMM

VORVERKAUF
voraussichtlich
AB 18.09.



PRÄSENTIERT VON



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

VVO

+++ **WWW.BERGSICHTEN.DE** +++



WISSENSWERT

Verein	
21.10.2023, 09:00 Uhr	Baumpflanzaktion Bielatal
27.10. – 29.10.2023	Einsatz Saupsdorf Abriss Herrenbad
13.11.2023	Mitgliederversammlung
Kultur	
26.11.2023, 10:30 Uhr	Totenehrung auf der Hohen Liebe
08.12. und 9.12.2023	Weihnachtskonzerte der Bergfinken in der Annenkirche (bergfinken.de)
16.12.2023, 17:00 Uhr	Wintersonnenwende, Kleine Liebe
Sportliches	
21.10.2023 Kletterhalle YOYO Heidenau	4. Sächsischer Kinder- und Jugendcup / Lead
21.10.2023 Sportplatz Rathmannsdorf	Bergsteigerfußballturnier

Ausstellungen der Stiftung im Vereinszentrum

Ab 29. September bis Januar 2024 stellt Rita Geißler ihre Werke unter dem Titel

„Felsen, Berge & Vulkane“

aus. Ihr könnt sie euch jederzeit zu den Öffnungszeiten des Vereinszentrums anschauen.

Bild: „Geborstener Felsen“, 2020, Pastell, 35 x 48,5 cmv



Wir sind für euch da

Öffnungszeiten im Vereinszentrum

Bitte beachtet ggf. aktuelle Änderungen auf bergsteigerbund.de

Kletterhalle

Montag - Freitag	09:00–23:00 Uhr
Samstag & Sonntag	09:00–22:00 Uhr
Feiertage	09:00–22:00 Uhr

Bibliothek

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr
Donnerstag	16:00–18:00 Uhr

Geschäftsstelle/Mitgliederservice

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr

Ausleihe des JSBB

Dienstag	17:45–19:30 Uhr
In den Ferien nach Absprache	

Materialverleih Alpinausrüstung

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
----------	-----------------

Gipfelbucharchiv

1. Dienstag im Monat	17:00–19:00 Uhr
----------------------	-----------------

IMPRESSUM

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird allen bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Die Texte des JSBB sind nach einem Beschluss der Jugend in geschlechterneutraler Sprache verfasst. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.

Herausg.: Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB)
Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV)
Papiermühlengasse 10, 01159 Dresden
Tel.: 0351/481830 – 0
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de

Bankverbindung:

Ostsaechsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26
BIC: OSDDDE81XXX

Layout Ronny Rozum, PULS13, Dresden

Satz: Stephan Mitteldorf & Torsten Güldner
Redaktion: Torsten Güldner, Elisa Neelmeijer, Stephan Mitteldorf, Elke Kellmann, Alexandra Künzel, Wolfgang Hauschild, Sabine Gold, Catherine Sanke, Reinhard Mittag
Druck: Druckerei Vettors, Radeburg
Gedruckt auf 100% Altpapier,
Auflage: 11.000 Stück
Fotos: IngImage (S. 27), Freepik (S. 49), Icons vom NounProject. Alle weiteren Bilder stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Verfassern. Sollten uns bei der Bildzuschreibung Fehler unterlaufen sein, so bitten wir um Entschuldigung und eine kurze Nachricht.

Gefördert durch

STAATSMINISTERIUM
DES INNERN



Dieser Sportverein wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



GLOBETROTTER

WIE NEU, NUR WEITGEREIST!

ERPROBTE GLOBETROTTER 2ndHAND-WARE ZUM FAIREN PREIS
IN UNSERER FILIALE DRESDEN IM 3. OG.



**WIR KAUFEN DEINE
GEBRAUCHTE AUSTRÜSTUNG!**
HIER MEHR ERFAHREN:



GEMEINSAM PLANEN, AUSTRÜTEN, REPARIEREN IN DER PRAGER STRASSE 10, DRESDEN
GLOBETROTTER.DE

0 31 38

Heft 4/2023

erscheint im Dezember

Redaktionsschluß:

31.10.2023

Bitte teilt uns bei
Umzug eure neue
Anschrift mit; das
Mitteilungsblatt
wird als Post-
vertriebsstück nicht
nachgesandt.



UNSERE APP FÜR **BUS** UND **BAHN**

**VVO MOBIL PASST ZU UNS –
ÜBERALL GUT INFORMIERT**

- ✓ **FAHRPLAN IN ECHTZEIT**
- ✓ **STÖRUNGEN & VERSPÄTUNGEN**
- ✓ **ONLINETICKETS**

